

# Neues Pester Journal.

Abonnement: Ganzj. fl. 14, Halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20. Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródh.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr. Redaktion und Administration: 5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

## Das Ausland und der Friedensbund.

B u d a p e s t, 5. Februar.

Die Veröffentlichung des deutsch-österreichisch-ungarischen Bündnisvertrages hat gestern schon einen parlamentarischen Nachhall hervorgerufen: Crispi hat im italienischen Parlament, welches über die Unterbrechung — man darf vielleicht schon sagen: der Abbruch — der Verhandlungen über den französisch-italienischen Handelsvertrag berieth, auf die Publikation des Allianzvertrages hingewiesen. Wenn er aus derselben auch nur gefolgert hat, „daß man den Frieden will“, so hat doch sein Hinweis auf die Nothwendigkeit namhafter Verstärkungen der Armee und der Marine sehr deutlich den Ernst der Situation charakterisirt. Und die Kammer hat mit 240 gegen 7 Stimmen, mit einer in der Geschichte des italienischen Parlamentarismus unerhört starken Majorität, der Regierung ihr Vertrauen ausgedrückt.

Das Votum ist Zeugniß für den überwältigend günstigen Eindruck, welchen die Veröffentlichung in Ita l i e hervorgerufen hat. Auf der apenninischen Halbinsel folgert man richtig, daß die auf Italien bezüglichen Stipulationen den publizirten entsprechen. Und diese Ueberzeugung wälzt einen Alp von der Brust der italienischen Patrioten. Die dritte Republik, welche, so lange sie von gemäßigten Männern regiert wurde, von den Sympathien aller freiheitsliebenden Nationen umringt war, hat beispiellose Mühen aufgewandt, sich überall Feinde zu schaffen. Die brutale Abfertigung Italiens, als dieses die Theilnahme am Kondominat über Egypten erstrebte, die Eroberung Tunisiens, die Anlage eines Kriegshafens in Bizerta auf Schwelbe von Sizilien, das Auftreten in Suchtenstiefeln gelegentlich des Florentiner Zwischenfalls und jetzt der Abbruch der Verhandlungen über den Handelsvertrag: Alles schlägt unverwundbare Wunden ins italienische Herz und macht einen Konflikt zwischen Frankreich und Italien kaum vermeidlich. Letzteres ist aber gegenüber dem ersteren nicht offensiv, kaum verteidigungsfähig, so lange nicht ein starker Verbündeter den größeren Theil der französischen Armee und die Hälfte der französischen Flotte auf sich zieht. Denn der letzteren liegt die langgestreckte italienische Küste fast wehrlos gegenüber, und mit Nizza und Savoyen hat Frankreich eine breite Gebirgszone, ein fast unüberwindliches Bollwerk gewonnen. An Deutschlands und Oesterreich-Ungarns Seite aber kann Italien mit Siegeszuversicht den französischen Angriff erwarten.

Nicht minder günstig, als auf der apenninischen Halbinsel, hat die Veröffentlichung in Eng l a n d gewirkt und wird sie dort weiter wirken. Durch seine Mittelmeer-Interessen ist England an die Seite Italiens, durch seine Friedensliebe auf das Zusammengehen mit den Centralmächten, durch seine asiatische Stellung in die Gegnerschaft wider Rußland gewiesen. Das Inselreich gehört zu uns. Aber im Hinblick auf die Schwierigkeiten, welche der Politik Beaconsfield's durch Gladstone bereitet worden, wagt Marquis Salisbury nicht das unumwundene Bekenntniß der Zugehörigkeit. Dieses Balanciren dürfte fortan unnöthig werden. Zwar die gladstonitischen Querköpfe, welche Irland von England trennen wollen und in Bewunderung für den weißen Czaren ersterben, sie sind unheilbar; doch die Vernunftgründen zugänglichen Liberalen und Radikalen werden ihre Borurtheile gegen Oesterreich-Ungarn und Deutschland aufgeben. Selbst John Bright, der Quäker, könnte einen Krieg nicht verdammen, in welchem die Friedensmächte ihre Existenz verteidigen. Salisbury, der vor acht Jahren die Nachricht vom Abschlusse des mitteleuropäischen Bundes im Parlament als „frohe Botschaft“ begrüßte, wird dem Bunde fortan ohne Rückhalt nahe treten.

Von Frankreich aus ist in letzter Zeit versucht worden, Oesterreich-Ungarn zur Allianz mit der Republik und dem Czarenreiche zu ver-

locken; die Revanchepartei hat sogar den Deputirten Laur, den treuen Knappen Boulanger's (1870 stand Laur in preussischem Dienste) herüber gesandt. Die Enttäuschung und der Zorn dort sind begreiflich; sie leuchten heraus aus den Berichten der Revanchepresse, Rußland, indem sie demselben den Stachel der Bündniß-Publikation tiefer in's Fleisch drücken, zur Wuth zu reizen. Aber die französische Friedenspartei wird in Folge der Erkenntniß von der Unzerbrechlichkeit und der Stärke des Friedensbundes kräftig wachsen, und das Ministerium Floquet ist vielleicht schon vor seiner Geburt gestorben.

Noch immer aber hallt aus Ruß l a n d k e i n Echo auf die Veröffentlichung des Bündnißvertrages zurück. Der „Nord“ hat gestern „nach Schluß des Blattes“ eine Notiz über das Dokument veröffentlicht, aber diese Zeilen entstammen der Redaktion, nicht dem Petersburger auswärtigen Amte, und sind augenscheinlich nur zu dem Zwecke verfaßt, damit doch etwas gesagt werde, das nicht künftigen, aus der russischen Hauptstadt kommenden Erklärungen präjudizire. Die offiziellen und die sogenannten unabhängigen russischen Blätter schweigen. Letzteres ist vielleicht das Reden verboten, und über die an ersteren zu ertheilende Antwort mag sich die Regierung noch nicht klar sein. Die Vermehrung der russisch-polnischen Grenz-wachen, durch welche die Armee wieder um etwa 60,000 Mann verstärkt wird, ist längst angeordnet, und die Mobilisirung der Don-Kosaken dürfte vor Publikation des Bundesvertrages befohlen sein. Aber wird die Mobilisirung thatsächlich ausgeführt, dann rückt die Gefahr eines Zusammenstoßes in unmittelbare Nähe. Eine einzige weitere Rüstungsmaßnahme, der Entschluß einer einzigen Münze kann das Czarenreich auf den Kriegspfad treiben. „So schmal ist die Grenze, die zwei Lebenspfade scheidet!“

B u d a p e s t, 5. Februar.

\* Ueber die Veröffentlichung des deutsch-österreichisch-ungarischen Allianzvertrages äußert sich heute der zu den Intimiten des Ministerpräsidenten Tiba gehörende Abgeordnete Ludwig C s e r n á t o n y im „Nemzet“ unter Anderem folgendermaßen:

„Das Wichtigste an der Veröffentlichung des Allianzvertrages ist, daß Rußland vor dem Minimum steht, für welches der Mächte-Bund Deutschlands und unserer Monarchie vor neun Jahren bereit war, das Gebiet eines Defensivkrieges zu betreten. Um wie viel dieses Minimum seither gewachsen ist, hierüber mag auch Rußland einigermaßen orientirt sein und es ist möglich, daß später wieder einige Verträge vor die Oeffentlichkeit gelangen. So viel ist sicher, daß das gestrige „Ereigniß“ nirgends tiefere Wirkung hervorgerufen wird, als im Orient, und zwar nicht nur bei den Balkanvölkern, sondern auch in Stambul.“

Auf dem gestrigen Abends in Wien stattgehabten Polenballe äußerte sich Kronprinz Rudolf zu dem Fürsten Konstantin Gzartorski über den Ernst der gegenwärtigen politischen Situation. Als der Kronprinz den Abgeordneten Ritter v. Chlumecly erblickte, der im Parket des Saales stand, verließ er die Straße und trat auf Herrn v. Chlumecly zu. Der Kronprinz sprach mit Herrn v. Chlumecly über den Liechtenstein'schen Schulentwurf und später über die Publikation des deutsch-österreichisch-ungarischen Bundesvertrages. Auf die Frage des Kronprinzen: „Wie hat die Publikation des Vertrages gewirkt?“ entgegnete Herr v. Chlumecly: „Im ersten Moment ist aller Welt der Schreck in die Glieder gefahren.“ Der Kronprinz antwortete, einem Wiener Blatte zufolge, hierauf: „Ja wohl. Aber ich glaube, es ist gar kein Grund zur Beunruhigung vorhanden. Ich freue mich, aus den Blättern ersehen zu haben, daß die Auffassung der Publikation des Bundesvertrages fast durchgehends eine außerst ruhige und nüchterne ist, wie dies den Thatsachen entspricht und berechtigt ist.“ — Die Bemerkungen einzelner Herren, daß die Stimmung in Galizien eine ruhige sei, beant-

wortete der Kronprinz mit den Worten: „Ich weiß es.“

Die Veröffentlichung bildete gestern in österreichischen Abgeordnetenkreisen den Gegenstand lebhafter Erörterung:

Der Eindruck auf die Majorität des Hauses war ein getheilter, indem nur die Polen sich von dem Vertrage befriedigt zeigten, während die Czechen und das Centrum durch die in dem Vertrage vorkommende Bezugnahme auf das „früher bestandene Bundesverhältniß“ Anlaß fanden, ihre Bedenken gegen das Bündniß zu erheben. Wie selbstverständlich, fand dagegen der publizirte Vertrag auf der gesammten Linken des Hauses eine geradezu freundliche Aufnahme, indem man in demselben das für Oesterreich-Ungarn höchst beruhigende Freundschaftsverhältniß zum deutschen Reich bestätigt fand. Diese Stimmung fand vielfach in den Couloirs lauten Ausdruck, und man gab sogar die Anregung, die Befriedigung über dieses Bündniß durch eine gemeinsame Kundgebung der liberalen Klubs der Linken in irgend einer Weise zum Ausdruck zu bringen. Da aber kein Anlaß vorlag, der es ermöglicht hätte, die beabsichtigte Kundgebung daran zu knüpfen, wurde der Gedanke vorläufig fallen gelassen. — Beachtenswerth ist, daß das feudalflerikale „Vaterland“ kaum seinen Ingrimm ob des Zusammenstehens der mitteleuropäischen Mächte verbergen kann.

\* Im „W. Tagblatt“ veröffentlicht ein Publizist Rück Erinnerungen an eine am 25. August 1879 gegangene Unterredung mit dem Grafen Julius Andrássy, welcher damals seine Demission als Minister des Aeußern eingereicht hatte. Einige jetzt citirte geistreiche Aeußerungen Andrássy's besitzen auch heute actuelles Interesse.

„Der Dualismus — sagte Graf Andrássy — ist nicht von einem Juristen und nicht von einem Erzkanzler gemacht worden. Gott hat uns mit Professoren überfluthet, und die wissen Alles auf's Beste einzurichten. Sie hätten auch den Mechanismus des Himmels ganz anders hergestellt. Da hätten sie keine Bewegung um zwei Centren geübt, wie das bei einigen Nebenplaneten der Fall. Schließlich wären uns die Himmelskörper auf den Kopf gefallen. Es hängt davon ab, ob man die Kleider nach dem Leibe oder den Leib nach den Kleidern zuschneidet. Die Uebereinstimmung der Interessen beider Reichshälften ist der beste Kitt der Reichseinheit.“ Für die Türkei trat Graf Andrássy mit großer Wärme ein. Er wies ihr die Aufgabe zu, die Civilisation mit der einen Hand von Europa zu nehmen und mit der anderen auf das mohamedanische Element von Asien zu überragen. Er sagte wörtlich: „Ich möchte die Türkei mit einem Baum vergleichen, dessen Aeste und Krone man abgehackt hat, um den Wurzeln womöglich ihre Triebkraft wiederzugeben. Was wollen Sie ohne die Türkei mit Konstantinopel anfangen? Ohne das mohamedanische Element können Sie dort nichts thun.“ Bezeichnend ist der Ausspruch hinsichtlich Bulgariens. Graf Andrássy sagte: „Bulgarien konnten wir nicht bei der Türkei erhalten, wir mußten zugeben, daß es sich als eigener Staat konstituirte.“ Graf Andrássy erklärte damals, daß er sich zurückziehe, weil keine Schwierigkeiten und keine Kämpfe zu erwarten seien.

## Ausland.

B u d a p e s t, 5. Februar.

### Das mitteleuropäische Bündniß.

Die neugeschaffene Lage wird dem Korrespondenten des „Fremdenblatt“ von untergeordneter Seite folgendermaßen charakterisirt: Man könne heute noch nicht sagen, daß durch den letzten Schritt der verbündeten Mächte die Gefahr des Krieges näher oder ferner gerückt sei. Sowie die Haltung der verbündeten Mächte jederzeit eine defensiv gewesen, so sei auch die Veröffentlichung nur als Beweis defensiver Bestrebungen zu betrachten. Man wolle nicht drohen, sondern Drohendes abwehren. Trotz aller Mahnungen und Warnungen hätten sich die besorgnißerregenden Anzeichen in jüngster Zeit vermehrt, so daß die Friedensfeinde die Oberhand gewinnen. Die verbündeten Mächte seien zu neuen Rüstungen genöthigt. Wenn aber neue große Opfer von den Völkern verlangt werden, so sollte auch gleichzeitig ein eklatanter Beweis für die Friedensliebe der verbündeten Mächte geliefert werden. Deshalb erfolgte die Veröffentlichung. Man erwartete, daß sie nicht nur in Deutschland und Oesterreich-Ungarn, sondern auch in Frankreich und Rußland richtig verstanden werden wird. Den Kommentar dazu wird Fürst Bismarck in seiner Montagsrede geben.

Die gestrige Rede Crispi's lautet in

etwas ausführlicherer Fassung, als solche uns zugegangen, folgen dermaßen:

Das Land müsse wissen, daß die Zeit der Opfer nicht vorüber sei, daß die gewünschten Steuererleichterungen unzeitgemäß wären und der Staatshaushalt viele Millionen erfordere, um die Widerstandsfähigkeit zu erreichen. Dies sei mit Rücksicht auf die rüstige auswärtige Lage doppelt erforderlich. Die Veröffentlichung des Bundesvertrages zwischen Deutschland und Oesterreich-Ungarn darf nicht als Drohung, nur als Mahnung aufgefaßt werden, welche den Verbündeten fördern wollen. Auch wir wollen den Frieden und wenn er dennoch Gefahr laufen sollte, so werden wir und unsere Gesinnungsgenossen ihn einfach aufdringen. Indessen sieht Jedermann ein, daß dieser Zustand Italien die Pflicht auferlegt, den Staatshaushalt derart zu stärken, daß es auf dem eingeschlagenen Wege erfolgreich weiter wandeln könne. Man müsse demnach eine starke Armee und Marine haben. Crispi, welcher im Laufe seiner Rede darauf hingewiesen, daß das Unternehmen in Massauah nicht sein Werk und daß die Finanzlage nicht eine so mißliche sei, wie die Gegner behaupten, und Italien schon größere Schwierigkeiten überwunden habe, schloß mit folgendem Appell an den Patriotismus der Republikaner: „Ich hoffe, daß Sie zur Erhaltung des Autokratis Italiens verständnisvoll durch jene Eintracht mitwirken werden, ohne welche sich große Dinge nicht vollziehen lassen.“

Aus Rom wird gemeldet: Seitdem der Wortlaut des österreichisch-ungarisch-deutschen Bündnisses hier bekannt geworden, ist man an den hiesigen maßgebenden Stellen weniger zurückhaltend über den Inhalt des deutsch-italienischen Bündnisses. Man deutet an, daß dieser Allianzvertrag das Korollar des österreichisch-deutschen Vertrages sei und für Deutschland die Deutung seiner westlichen Grenze bedeute. So wie das österreichisch-ungarisch-deutsche Bündnis sich gegen einen Angriff Rußlands auf einen der kontrahierenden Staaten richtet, so wendet sich das deutsch-italienische Bündnis gegen einen Angriff Frankreichs auf Italien. Doch verpflichtet der Vertrag zwischen Italien und Deutschland die beiden Kontrahenten nicht, einander mit der gesamten Kriegsmacht ihrer Reiche beizustehen; vielmehr ist Italien verpflichtet, falls Deutschland von Frankreich angegriffen werden sollte, eine Streitmacht von 300,000 Mann an den Alpenpässen aufzustellen, während Deutschland im Falle eines Angriffes von französischer Seite auf Italien die Pflicht hat, eine Armee von ebensolcher Stärke an der französischen Grenze zu konzentrieren. Auch das deutsch-italienische Bündnis bezieht sich nur auf den einzigen Fall des von Frankreich ausgehenden Angriffes. Der Angriff, der von einer anderen Macht ausgeht, verpflichtet den Alliierten nur zu wohlwollender Neutralität, ausgenommen, daß Frankreich sich anschickt, den gegnerischen Angriff durch eine Kooperation zu unterstützen, in welchem Falle gleichfalls der Casus foederis gegeben ist. Auch der italienisch-deutsche Allianzvertrag enthält Erklärungen über den rein defensiven Charakter dieses Aktes, und es ist selbstverständlich, daß das an diesem Bündnisse so lebhaft interessierte Wiener Kabinett von diesem Vertrage noch vor dessen Abschluß Kenntnis erhalten, ja, bei dessen Zustandekommen thätig mitgewirkt hat.

Der Eindruck, welchen die Publikation des Allianzvertrages in Pariser Leitenden Kreise gemacht, war, nachdem die Ueberraschung über die Publikation selbst sich gelegt hatte, eher ein zu pessimistischer Anschauung geneigter. Obwohl nicht so weit gegangen wurde, darin einen weiteren Schritt auf dem Wege zu sehen, der absolut zu einer kriegerischen Bewegung mit Rußland führen muß, so fand man darin doch ein drohendes Anzeichen, indem Rußland eine öffentliche Warnung erteilt wird.

**Tagesneuigkeiten.**

**Budapest, 5. Februar.**  
\* **Wetterbericht.** Heute Nachts stellte sich hier ein stürmischer Nordwestwind ein, der auch am Tage nur wenig an Heftigkeit nachließ. Das Wetter war heute meist sonnig. Das Thermometer zeigte Morgens — 4 Gr. N., Mittags 0 Gr. N. Das Barometer steht auf 756 Mm. In Mitteleuropa ist der Luftdruck im Norden und Osten gefallen, im Süden und Westen etwas gestiegen. In den nördlichen Gebieten haben sich die Winde allgemein gegen Westen gedreht und Erübung mit rapider Temperaturzunahme verursacht; im Süden herrscht noch strenger Frost. Die Niederschläge waren nur gering. Die Adria ist fast ruhig. Die Prognose für die nächste Zeit lautet: West- bis Nordwestwinde, unbeständiges, theilweise zu Niederschlägen geneigtes Wetter und Temperatur nahe dem Gefrierpunkte.

\* **Vom Hofe.** Aus Wien telegraphirt man uns: Wie endgiltig festgesetzt wurde, erfolgt die Abreise des Herrscherpaars mit Erzherzogin Valerie Donnerstag Vormittags 10 Uhr mit Separat-Hofzug der Staatsbahn nach Budapest. — Das Kronprinzliche Paar reist Freitag halb 8 Uhr Früh mit Vortrain des Courierzuges dahin. Der Hofball wurde für den 12. d. in der Ofner Hofburg anberaumt. Samstag, den 11. d., findet Vormittags in der Hofburg unter Vorsitz des Kronprinzen eine Sitzung des aus vierzehn Mitgliedern bestehenden Redaktions-

und Aufsichtskomitees des Werkes „Die österreichisch-ungarische Monarchie in Wort und Bild“ statt. Kronprinz Rudolf hat vierzig Mitarbeiter an diesem Werke, die bisher an der Redaktion thätigen Antheil genommen, zu einem Sonntag, 12. d., 12 Uhr Mittags, im Hotel „Königin von England“ stattfindenden Diner eingeladen.

\* **Auszeichnung.** Se. Majestät hat dem Obergespan des Heveser Komitats Grafen Béla Keglevich von Buzin die Kammererwürde verliehen.

\* **Ernennungen.** Graf Géza Batthyány zum Mitgliede der Direktion des Handelsmuseums; Post- und Telegraphenoffizial Alexius Barju zum Post- und Telegraphen-Kassenkontrolor. — Zu Mitgliedern der Baumeister-Befähigung- und Prüfungs-Kommission wurden ernannt: Präsident Nikolaus Jbl, Vizepräsident Béla Ney, Schriftführer Dr. Béla Ballagi, Mitglieder: Joseph Amon, Julius Bereczik, Johann Bobula, Victor Gzigler, Franz Devecis del Vecchio, Leopold Döhes, Alois Hauptmann, Ludwig Hofbauer, Karl Hegeblis, Johann Kauer, Julius Kolbenheyer, Béla Lufke-Fabry, Anton Mihalovits, Desider Nagy, Julius Bartos, Joseph Bucher, Johann Schnebár, Emerich Steindl und Johann Wagner.

\* **Vom Wetter.** Die abnormen Sprünge, welche das Wetter in den letzten Wochen macht, erschweren ungemein die Aufgabe des Wetterpropheten, welcher nicht einmal für die nächste Stunde, geschweige denn für die nächsten vierundzwanzig Stunden die Signatur des Tages anzugeben vermag. Es sind wahrhaftige salti mortali, in denen das Wetter sich gefällt. Denn nach kurzem Schnee und Regen folgte ein orkanartiger eisigkalter Nordwind, der heute den ganzen Tag über durch die Hauptstadt strich und das Verweilen auf der Gasse nicht allein verleidet, sondern fast zur Unmöglichkeit gemacht hat. Besonders sind es die nach der Donau mündenden Gassen, in welchen der Sturm fürchterlich hauchte. Eine Kompanie Soldaten, welche durch die Alkotmánygasse in das Neugebäude marschiren wollte, hatte mit dem Sturme einen harten Kampf auszufechten, in welchem schließlich der Sturm Sieger blieb, denn die Kompanie mußte Rehrück machen und durch minder exponirte Gassen den Weg zur Kaiserze zurücklegen. Auf Schritt und Tritt sah man Frauen und Kinder, die der Gewalt des Elements nicht zu widerstehen vermochten, hinstürzen. In Folge des Sturmes ereignete sich in der oben erwähnten Gasse auch ein Unfall; einer der Bronzemerkure nämlich, welche vor dem Eingange des Handelsakademiegebäudes auf ungefähr acht Fuß hohen Stein-Postamenten stehen, wurde von dem Sturme mit solcher Gewalt umgeworfen, daß er in tausend Stücke zerbrach. Zum Glück ging um diese Zeit Niemand an dem Merkur vorbei und der Unfall der Bronzestatue blieb ohne weitere schlimme Folgen.

\* **Calico-Ball.** Mit dem heute in den Redoutensälen abgehaltenen Calico-Balle wurde die kurze Reihe der heurigen Elite-Maskenbälle würdig abgeschlossen. Es war dies ein Faschingsfest, bei dem beide Theile ihre Rechnung fanden: der Kinder- und Jugendverein sowohl, zu dessen Gunsten der Ball stattfand, wie das Publikum, welches durch sein zahlreiches Erscheinen den Ball zu den bestbesuchten des Faschings machte. Die Stimmung war fortwährend eine ausnehmend fröhliche. Die Aristokratie war ziemlich stark auf dem Maskenballe vertreten.

\* **Der Gesundheitszustand in der Hauptstadt** läßt gegenwärtig Manches zu wünschen übrig. In den letzten Wochen wurde häufig beobachtet, daß gesunde Leute plötzlich ohne jeden Anlaß unwohl werden, Uebelkeiten bekommen, erbrechen, dann tritt heftige Diarrhöe und Entkräftung ein. Die Appetitlosigkeit und die abnorme Funktion des Verdauungsapparats dauern einige Tage, ja oft noch länger; jeltens ist das Unwohlsein ein so schweres, daß der Patient das Bett hüten mußte. Aerzte und Publikum suchen die Ursache der plötzlichen Erkrankung in vielerlei Umständen. Weist denkt man an die Schädlichkeit des Trinkwassers. Bekanntlich hat erst unlängst das Oberphykat auf die durch eisalktes Trinkwasser verursachte Diarrhöe aufmerksam gemacht. Nun aber hat man das erwähnte Unwohlsein auch bei Personen beobachtet, die sich vor dem Wasser, speziell vor dem Leitungswasser hüten. Andere denken an Erkältung, indessen hat man das Uebel auch schon bei Solchen beobachtet, die das gut geheizte Zimmer seit Monaten nicht verlassen. In Fachkreisen ist — wie wir in dem soeben erschienenen Januarhefte der vom hygienischen Landesverein herausgegebenen und von Prof. Dr. Joseph Fodor redigirten Zeitschrift „Egéség“ leu — die Idee aufgetaucht, ob diese heftigen Magen- und Darmkatarrhe nicht dadurch entkehen, daß unsere Lebensmittel erfrieren und dann wieder aufthauen, wodurch in denselben vielleicht ein organisches Gift entsteht? In dieser Beziehung werden gegenwärtig im hygienischen Institute der hiesigen Universität Versuche angestellt. Man läßt nämlich frisches Fleisch, Milch, Fische etc. frieren und wieder aufthauen und füttert mit solchen Lebensmitteln Hunde, Katzen und Hasen. Bisher haben diese Untersuchungen noch keinen bestimmten Aufschluß gegeben.

\* **Verkehrsstörungen.** In den Centralbahnhof der ungarischen Staatsbahnen sind die heute fälligen Züge mit 2-4stündiger Verpätung ein-

gefahren. Auf den Linien Großwardein-Bécsényes-Baskone, Debreczin-Bükfesz. Mihály, Szerencs-Debreczin-Kétfázpólna-Kisujfálás-G. Berzencze-Schemnig wurde in Folge der Schneeverwehungen der Verkehr eingestellt. — Dem getrigen starken Schneefalle ist während der Nacht ein heftiger orkanartiger Nordweststurm mit starkem Schneetreiben gefolgt, welcher auf der Südbahn neue Verkehrsstörungen hervorgerufen hat. Troßdem an der Freihaltung der Bahn mit Aufgebot aller Kräfte gearbeitet wurde, mußte in Folge des andauernden Orkans in der Strecke Budapest-Siófok der Gesamtverkehr eingestellt werden. In den übrigen Strecken wird der Verkehr mit vorausgehenden Schneepflügen vermittelt. Sobald der Sturm nachläßt, wird sofort mit der Freimachung der verwehten Bahnstellen begonnen werden. — Auf der Linie Nyiregyháza-Mátéfalva der ungarischen Nordostbahn mußte der Verkehr wegen Schneeverwehungen eingestellt werden; der gemischte Zug Nr. 713 konnte von Nyirbátor nicht abgelassen werden und die Passagiere wurde bis auf Weiteres in der Stadt untergebracht. — Von der Direktion der kön. ungar. Staatsbahnen geht uns Abends folgende Mittheilung zu: Der während der verfloßenen Nacht und auch während des heutigen Tages anhaltende orkanartige Sturm legte auf den meisten Linien dem Zugverkehr unbesiegbare Hindernisse in den Weg. Die Züge Nr. 306, 405 und 116 konnten heute Früh nicht nach Großwardein, Arab und Hatvan abgehen, und auch die nach Wien, Raichau und Klauenburg verkehrenden Nachmittags-Gilzüge, ferner die nach Hatvan, Szolnok und Raab verkehrenden gemischten Züge konnten nicht abgelassen werden. Auch die meisten Abends- und Nachtzüge können nicht verkehren. Der heute Früh nach Kuttfa abgegangene Gilzug Nr. 102, ferner der nach Raichau abgegangene Personenzug Nr. 204 blieben zwischen Jászeg und Gödöllő, beziehungsweise zwischen Pécel und Jászeg im Schneefeldern und die Passagiere beider Züge mußten mittelst eines Hilfsstrains nach Budapest zurückbefördert werden. Die aus Arab, Klauenburg, Szolnok, Wien und Raichau fälligen Gilzüge Nr. 405, 303, 311, 3 und 301 sind in Budapest bis 7 Uhr Abends nicht eingetroffen; auf den Linien Vámosgyörk-Gyöngyös, Jüzes-Abony-Erlau, Debreczin-Szerencs und auf der Mátfaer Eisenbahn ist der Verkehr gänzlich eingestellt. Auch auf der Linie Budapest-Kelenföld feiert der Verkehr bis auf Weiteres.

\* **Wohltätigkeits-Konzert.** Die Gattin des Ministerpräsidenten, Frau Koloman Tisza, veranstaltet demnächst zu Gunsten des Kinderbewahrsvereins ein großes Konzert, welches sehr interessant zu werden verspricht. Moriz Jókai wird bei dieser Gelegenheit eine humoristische Novelle unter dem Titel „Világlátott fia“ vorlesen.

\* **Der Fasching.** Im Bürgerklub des fünften Bezirkes hält am 11. d., Samstag, 8 Uhr Abends, Universitätsprofessor Dr. Georg Szanyurky eine Vorlesung, welcher gemeinsames Souper und dann Tanz bei Zigeunermusik folgt. — Der Budapestener Bäckervereinerkrankungs- und Leichenbestattungsverein veranstaltet am 23. d. im Prunksaale des Casinos des sechsten und siebenten Bezirkes einen Ball unter dem Patronate der Frau Marie Lehmayr. — Zu Gunsten des „Kloster- Rettungshauses“ veranstaltet die Ofner Kaufmännische Jugend am 18. d. im Ofner „Kafan“ (Bärenasse) ein Tanzkränzchen. — Die Budapestener Schlosserjugend veranstaltet Montag, den 13. d., zu Gunsten eines Fahnenfonds in den Lokalitäten des hauptstädtlichen Industrieasinos eine Tanzunterhaltung. — Die Neupester Tischgesellschaft „Wohltätigkeit“ veranstaltet zur Befriedigung armer Neupester Kinder Samstag, den 11. d., in den Lokalitäten der Frau Anna Wilburger einen mit Militärkonzert, Solo-Vorträgen und Zurlotterie verbundenen Wohltätigkeitsball. — Der Elisabeththaler Bürgerklub (Elisabethring 24) veranstaltet am 11. d., Samstag, in seinen Lokalitäten eine Soirée, bei welcher Gelegenheit der Redakteur des „Magyar Salon“, Joseph Hevesi, eine humoristische Vorlesung halten wird. Der Vorlesung folgt gemeinschaftliches Souper.

\* **Namensänderungen** (aus dem Amtsblatte): Ignaz Friedmann's Kinder (Miskolcz) in Fodor; Joseph Wipf (Dees) in Baranyai; Peter Primics (Huzt) in Peineházi.

\* **Gegen die Hinterlassenschaft Dr. Karl Mutics,** des zum Selbstmörder gewordenen Szabadlauer Advokaten, hat der dortige Gerichtshof den Konkurs angeordnet. Die Konkursverwaltung erfolgte auf Ansuchen der Mutter und der Schwester des Verstorbenen aus dem Grunde, weil zu dem Aktivstande der Hinterlassenschaft mehrere dubiose Forderungen gehören, deren Eintreibung auf dem Konkurswege leichter zu bewerkstelligen ist. Das Konkursvermögen besteht aus 241 Joch Feld im Werthe von circa 60,000 fl., ferner aus Häuserantheilen im beiläufigen Werthe von 30,000 fl., zusammen etwa 90,000 fl. Demgegenüber stehen Passiven von circa 100,000 fl., so daß die Aktiven von den Passiven um ein Beträchtliches überstiegen werden. An dem Konkurs sind zumeist Szegediner Gläubiger, darunter zwei Geldinstitute, interessirt; doch sind die Wechselschulden durch gute Giranten gedeckt.

\* **Beim Hazardspiel ertrappte Dienstboten.** Die Polizei kam heute Nachts einer sonderbaren Spielgesellschaft auf die Spur. In dem Wellischischen Kaffeehause, 1. Bezirk, Landhausgasse 3, saß nämlich eine ganze Schaar Ofner Dienstboten beim „Einundzwanzig“; die Polizisten belegten die 12 fl. 80 kr. betragende Bank mit Beschlagnahme und notirten die Namen der Dienstboten.

\* **Das Wetter in Europa.** Die Art der Vertheilung des Luftdruckes über Europa war in der letztverfloßenen Woche außergewöhnlich raschen Aenderungen unterworfen, daher auch die Bewegungen in der Atmosphäre ziemlich bedeutende waren und der Witterungscharakter großen Schwankungen ausgefetzt war. Der zu

Beginn der Woche über dem Westen des Kontinents bestandene hohe Barometerstand breitete sich in der ersten Hälfte der Woche über den Norden aus und blieb im Süden der Druck geringer. Die Winde gingen gegen Nord und Nordost über, es stellten sich vielfach leichte Schneefälle ein; die Temperatur sank rapid und bis zum Mittwoch war neuerlich bis über Mittelitalien hinaus allgemein strenges Frostwetter herrschend. Es wurden aus Frankreich 6 bis 12 Grad (zu Paris), aus Süddeutschland 17 bis 22 Grad (aus Bamberg und München), aus Norddeutschland 6 bis 12 Grad, aus Oesterreich-Ungarn 8 bis 15 Grad, aus Oberitalien bis Rom 3 bis 10 Grad, aus Westrußland und den unteren Donauländern 12 bis 25 Grad Celsius Kälte gemeldet. Im Verlaufe des Mittwochs begann im Süden der Luftdruck zu steigen. Die jetzt herrschende Vertheilung der Witterungsfaktoren über Europa läßt in unseren Gegenden auch in den nächsten Tagen unruhiges, zu Niederschlägen geneigtes, meist trübes, jedoch mildes Wetter erwarten.

**Priv. österreichisch-ungarische Staatsbahnen-Gesellschaft.** L i q u i d a t i o n s - R u n d m a c h u n g. Die in unseren Stationen und Wagen seitens des reisenden Publikums zurückgelassenen und bisher nicht abgeholt verbliebenen Gegenstände, wie: Kleider, Schirme, Spazierstöcke und dgl., welche sich bereits länger als drei Monate in Aufbewahrung befinden, werden gemäß §. 33 des Betriebsreglements am 6. Februar l. J., Nachmittags 2 Uhr, in den Gepäck-Abgabestellplätzen unserer Station Budapest im Liquidationswege veräußert. — Budapest, im Januar 1888. — Das Direktorium.

### Széchényi-Banket.

Budapest, 6. Februar.

Dem Andenken seines Gründers zu Ehren veranstaltete das Nationalkassino heute das übliche Széchényi-Banket. An demselben nahmen mehrere Minister, Staatssekretäre und andere hohe Würdenträger, sowie die hervorragendsten Vertreter unserer Aristokratie in so großer Zahl theil, daß die Säle des Nationalkassinos vollständig gefüllt waren. Von den Anwesenden seien die Folgenden genannt:

Koloman Tisza, Baron Géza Fejérvári, Desider Grömon, Franz Beniczky, Graf Ludwig Tisza, Joseph Szilágyi, Graf Nikolaus Pejacsewicz, G. v. R. Eduard Graf, FML. Bela Schyzy, Graf Julius Andrássy, Graf Madár Andrásy, Graf Alexander Karolyi, Graf Julius Karolyi, Graf Stephan Karolyi, Graf Stephan Szapáry, Graf Tibor Karolyi, Graf Julius Teleki, Graf Bela Széchényi, Baron Nikolaus Fiáth, Graf Ladislaus Csáky, Markgraf Eduard Pallavicini, Graf Albin Csáky, Baron Bela Radvánsky, Baron Albert Wodianer, Baron Fedor Mikolits, Graf Stephan Keglevich, Baron Bela Szpáthy, Baron Edelsheim-Gyulai, Graf Johann Sziráky, Generalkonjul Barington, Graf Eugen Zichy, Graf Aurel Desseffy, Graf Albert Apponyi, Graf Emanuel Andrássy, Graf Géza Szapáry, Graf Ladislaus Szapáry, Graf Ludwig Bathyány, Graf Madár Karácsonyi, Graf Julius Széchenyi, Graf Dionys Almásy, Afos Ugron, F. B. Weiß, Alexander Lunnitzer, Joseph Bánó, Graf Franz Esterházy, FML. Ernst Hollán, Stephan Bittó, Koloman Széll, FML. Henneberg, Joseph Szabó, Desider Szilágyi, Friedrich Harfanyi, Bernhard Szitányi, Gustav Emich u. l. w. u. l. w.

Den Toast auf das Andenken Széchényi's brachte Graf Stephan Karolyi aus, der — den „Széchényi-Pokal“ in der Hand — unter allgemeiner Aufmerksamkeit die Festrede hielt.

Im Eingange seiner Rede schilderte Graf Karolyi die pietätvolle Bedeutung des heutigen Festes; die bisherigen Festredner haben von dem großen Patrioten, dessen Andenken das solenne Banket geweiht ist, bereits ein Bild geliefert, welches seine Riesengestalt ziemlich getreu wiedergab, jene Gestalt, welche in ihrer Art einzig in der Geschichte Ungarns dasteht. Unter den Lebenden befinden sich nur mehr Wenige, die das Glück genießen, des „größten Ungarns“ Zeitgenossen gewesen zu sein, und so traf die Reihe des Sprechens an diesem Feste den Redner, der weder unter die Zeitgenossen, noch unter die Freunde des unsterblichen Patrioten gehört und der sich auch keines besonderen oratorischen Talentes rühmen kann. Doch habe er dies für eine durch die patriotische Verehrung und die Pietät gebotene Pflicht erachtet, wozu sich der Wunsch seiner Freunde gesellte, dem er nicht zu widerstehen vermochte.

Er wolle nicht über das Leben und Wirken des Grafen Széchényi sprechen, da dieses Thema bereits häufig erörtert und ziemlich erschöpft wurde; die heutige Generation kennt ihn genau, da ja sein unsterbliches Wirken von der Geschichte verzeichnet wurde. Redner habe sich die Hoffnung zum Thema erwählt, jene Hoffnung, welche bei Stephan Széchényi in dessen letzten Jahren zum zweiten Mal geworden, die Hoffnung, für die er bis zum letzten Athemzuge begeistert war. „Die Nation wurde befreit, Ungarn unabhängig, der ungarische Staat feierte seine Auferstehung — es lebe der König!“ — Diese Worte des Dichters waren die Hoffnung Stephan Széchényi's. Wodurch aber meinte Széchényi seine Hoffnung verwirklichen zu können? Dadurch, daß er durch gute Worte, Bitten, Geißelung, Lächerlichmachen, in erster Reihe aber durch gutes Beispiel die Ungarn zum Patriotismus, zur Opferwilligkeit und zum Selbstbewußtsein anleitete. Von 1848 bis 1867 wurde die Nation durch das hoffnungsvolle Wort Széchényi's: „Ungarn war nicht, es wird sein“, aufrechterhalten. Und durch die Befolgung seines Beispiels kamen wir so weit, daß wir heute dort sind, wo wir selbst zu Széchényi's Zeiten nicht waren: wir Alle sind Ungarn. Selten trifft sich eine „Wanderichwalbe“, die vom heiligsten Boden des Vaterlandes fortzöge, selten einer, der nicht in ungarischer Sprache das Gebet zum Himmel sendet: Gott erhalte den König, das geliebte Vaterland! Stephan Széchényi war Aristokrat im edelsten Sinne des Wortes, denn er hat

mit größtem Adel das edelste Gefühl: die Vaterlandsliebe, gepflegt. Er machte sich's zum Ziele, dieses edelste Gefühl in das Herz eines jeden ungarischen Bürgers zu verpflanzen.

Stephan Széchényi war ein Egoist, aber der Egoismus war bei ihm eine Tugend, denn er flehte den Segen Gottes, sämtliche Schätze, die geistigen und materiellen Errungenschaften der ganzen Welt und des Fortschrittes auf den Boden dieses Vaterlandes herab, wo er dieselben anzubauen und zu afflimatiren bestrebt war. Stephan Széchényi war stolz; er war stolz auf die Vergangenheit dieser Nation, und in Folge dieses Stolzes gab er sich mit der Gegenwart nicht zufrieden; deshalb prophezeite und wünschte er der Nation eine ihrer Vergangenheit würdige Zukunft.

Redner konstatiert, daß seit 20 Jahren viel geschehen sei, um das Ideal Széchényi's zu erreichen. Wohl erwägend, daß seine hier gesprochenen Worte in die Deffentlichkeit dringen werden, will sich Redner über das moralische Bild Ungarns aussprechen. Trotz des unläugbaren Fortschrittes gibt es hierin eine bedauerliche Falte — un pl, wie der Franzose sagt — welche jedem Ungar ins Auge fallen muß. Es ist dies ein in den Traditionen nicht entsprechender, neu angenommener Zug des ungarischen Charakters. „Wir sehen es gleichgiltig an“, sagt Redner, daß dasjenige angegriffen wird, was anzugreifend das Ehrgefühl verbietet; man denkt sich oft eine Gütergemeinschaft dort, wo das alleinige Besitzrecht dem Staate, den Vätern oder der Kirche gebührt. Auch sehen wir, daß oft die Manipulation vom Vermanipuliren, die Rukschiebung vom Schuldmachen nicht mit genügender Gewissenhaftigkeit unterschieden werden. Was ich behaupte, das sagt kein oppositioneller Parteiredner, sondern ich sage es, und zwar mit dem reinsten Gewissen, denn ich fühle es und es ist meine heilige Ueberzeugung, daß ich in diesem Augenblicke der treue und aufrichtige Dolmetsch der Gefühle meiner Nation, ihres Bedauerns und ihres Unwillens über die erwähnten Umstände bin; ich weiß, daß, wenn heute an dieser Stelle Graf Stephan Széchényi stünde, er gewiß mit mehr Berechtigung, aber auch in härteren Ausdrücken seine Mißbilligung über die geschehenen Dinge kundgeben würde. Dies ist der Ort, meine Herren, und dies ist der Tag, an welchem Orte und an welchem Tage man aufrichtig und im Interesse des Vaterlandes sprechen muß.

Es ist dies keine Politik und kein Angriff; ich wollte einfach einen Auswuchs des nationalen Charakters konstatiren, und in Kurzem will ich auch über den Grund und über die Art der Sanirung dieses Uebelstandes sprechen. Der Grund ist die Schwäche, die Nachsichtigkeit, die Nachgiebigkeit und hauptsächlich die persönlichen Rücksichten. Die Art der Verbesserung besteht in der Energie, der unerbittlichen Gerechtigkeit in Hinfort und hauptsächlich in der Außerachtlassung der Konnexionen. Wer immer der Küsser sei, dem die Zügel anvertraut werden, er hat in erster Reihe nicht darauf zu achten, daß er nicht vom Bocke falle, sondern auf diejenigen, die ihm die Zügel anvertraut haben. Sind seine Pferde nicht sicher genug, dann fort mit ihnen! Noch gibt es, Gott sei Dank, genug ehrliche Leute in Ungarn! — Dieser nationale Zug ist es, den ich in Széchényi's „Hoffnung“ nicht entdeckt habe. Söchen wir ihn aus!

Den Begriff der reinen Moral in der Nation zu bewahren und von einer moralisch festen Nation Vertrauen zu fordern und zu erlangen: dies möge in Zukunft die edle Ambition jeder ungarischen Regierung sein; nur auf dieser Grundlage wird ihre Herrschaft für die Nation und für das Vaterland von Segen begleitet sein. Den ersten und wirksamsten Feberstich kann heutzutage Derjenige thun, den wir Alle hochachten und verehren und den ich als beiseidener, außerhalb der Parteien stehender Reichstagsabgeordneter vor meinen Wählern folgendermaßen charakterisire: „Es ist ein Ungar, ein fleißiger und ehrlicher Mann, der gegenwärtige Ministerpräsident Ungarns, Koloman Tisza.“ Möge sich die Hoffnung Stephan Széchényi's bewahrheiten und möge sein Andenken leben, so lange es einen Ungar auf dieser Erde gibt!

Die Rede brachte auf die Anwesenden eine sichtlich Wirkung hervor und wurde mit stürmischen Applausen aufgenommen. Es folgten noch mehrere Trinkprüche, die dem Könige, der Herrscherfamilie zc. galten. Das Banket währte bei gehobener Stimmung bis in die Abendstunden.

### Theater, Kunst und Literatur.

#### Jahresversammlung der Kisfaludy-Gesellschaft.

Budapest, 5. Februar.

Der Prunksaal des Komitathauses bot heute ein ungewohntes, lebhaftes Bild. Der von den Porträts alter und neuer Komitatsgrößen gebildete Rahmen umfaßte diesmal nicht die Vertreter und Verfechter adellicher Rechte und Vorrechte, sondern eine aus Freunden der schönen Literatur bestehende Menge, unter welcher das schöne Geschlecht die überwiegende Majorität bildete. Die vollzählig erschienenen Mitglieder der Kisfaludy-Gesellschaft, welche diesmal hier ihre feierliche Jahresversammlung hielten, gruppirt sich um die palmengeschmückte Bühne Karl Kisfaludy's, der übrige Theil des Saales, die Galerien mitgerechnet, war von einem andächtigen Auditorium gefüllt, welches den Vorträgen mit lebhaftem Interesse folgte. Der Sitzung, welche auch der Feier des hundertsten Geburtstages Karl Kisfaludy's galt, wohnte, als Gast quasi im eigenen Hause auch Vizeseßpan Michael Föld-

vár bei. Der Verlauf der Versammlung war der folgende:

Die Eröffnungssrede des Präsidenten Paul Gyulai war dem Andenken Karl Kisfaludy's gewidmet. Wir entnehmen seinem glänzenden Essay Folgendes: Die Freunde und Kollegen Kisfaludy's überhäufte die Werke ihres Meisters in dem Einen oder Anderen, darüber aber täuhten sie sich nicht, daß der nationale Geist, der ihn befeuerte, fortwirken wird und daß die Richtung, welche er in seiner „Aurora“ ausgesiebt, unsere Dichtkunst verjüngen wird. In unserer Poesie und überhaupt in unserer Literatur fehlte auch früher nicht die nationale Richtung. Allein sie war noch zu schwach, um gestaltend auf unsere Dichtkunst wirken zu können und mußte in fremder Dichtkunst Kraft suchen. Die französische Literatur, an die sie sich zuerst anlehnte, ließ keine tieferen Spuren zurück; größere Wirkung hatte der Klassizismus; auch die deutsche Schule veredelte den Geschmack, allein unsere nationale Individualität gelangte dabei nicht zum Ausdruck. Da tauchte Karl Kisfaludy auf und wurde der Schöpfer, Anreger und Führer der neueren, ganz von nationalem Geist getragenen Literatur. Kisfaludy's Auftreten war nicht nur in literarischer Hinsicht bemerkenswerth. Wofür Széchényi später mit solchem Erfolg kämpfte: daß Budapest wirklich die Hauptstadt Ungarns werde, das hat in gewissem Sinne Karl Kisfaludy initiiert, indem er mit seiner „Aurora“ und mit seinen täglich zahlreicher werdenden Genossen hier ein literarisches Centrum zu schaffen wußte. Die große Wirkung, welche Karl Kisfaludy ausgeübt, war die Wirkung des nationalen Geistes, welcher sich in ihm lebhafter äußerte, als in seinen Vorgängern. Den Stoff der meisten Dramen nahm er aus der vaterländischen Geschichte und die ungarische Bühne nahm durch ihn eine poetischere, nationalere Richtung. Auch die ungarische historische Novellistik verdankt ihm ihr Entstehen. Aber er war dabei auch bestrebt, unsere Poesie zum Spiegel der Gegenwart umzugestalten und seine Lustspiele und humoristischen Erzählungen überragen an Wirth und Effekt seine historischen Dramen und Erzählungen. Man kann ohne Uebertreibung sagen, daß er der Begründer des ungarischen Lustspiels sei. Auch mit der Entfaltung des volkstümlichen Elements that Kisfaludy viel für die Verjüngung unserer Dichtkunst in nationalem Sinne. Er befolgte den Rath Kólcsey's, daß die Funken der wirklich nationalen Poesie in den Volksliedern zu suchen seien. Dies sind die Quellen, welche unsere Poesie verjüngten, welche zu Karl Kisfaludy und zugleich zu jener großen gesellschaftlichen und politischen Bewegung führten, welche die ungarische Gesellschaft und den ungarischen Staat neu begründeten; in dem Ergebnisse dieser Bewegung glänzt auch die Thätigkeit, der Geist und der Ruhm Karl Kisfaludy's, und an der hundertsten Jahreswende seiner Geburt können wir mit berechtigter Pietät den Kranz des Dichters und des Patrioten auf sein Grab niederlegen.

Nun erstattete Sekretär Bedöthy den Jahresbericht. Nach einem geistvollen Rückblicke auf die Entwicklung der ungarischen Literatur in den hundert Jahren seit Kisfaludy's Geburt referirte Bedöthy über die geistigen und materiellen Resultate des verflohenen Jahres. Das Vermögen der Gesellschaft beträgt 106,993 fl. Zum Schlusse erwähnte der Sekretär, daß die Gesellschaft die Vorratgalerie der Akademie, welche viele Lücken aufweist (so fehlen aus derselben Tompa, Madách, Garay, Dr. Józsa, Szilágyi, Kol. Tóth, Eduard Tóth, Györy u. A.), zu ergänzen beabsichtige, zu welchem Behufe sie sich, da ihre Mittel beschränkt sind, an das Publikum mit der Bitte um Unterstützung wende.

Den Reigen der Vorträge eröffnete Anton Zichy mit einer gelungenen Satire auf den „Größenwahn“. In derselben geißelt er zahlreiche Auswüchse unserer Zeit: die Unthätigkeit der „Gentry“, die Nachäffung des Auslands, den Luxus, den Wohlthätigkeitsport zc. Das Gedicht rief große Heiterkeit hervor.

Hierauf verlas Wolf G a i eine geistreiche Causerie über „das Altwerden“. Er wurde sich dessen, daß er ältere, zum ersten Mal bewußt, als ein junges Mädchen ihn als Jorgo Bacsí ohne Scheu umarmte und küßte. Die Vorlesung wurde stürmisch applaudirt.

Julius Varga trug ein Gedicht, „In einem Dorfriedhofe“ betitelt, vor. Eugen Péterfy las ein Essay über die epischen Werke im Nachlasse Johann Arany's, worauf Karl Szász das preisgekrönte Lehrgedicht Julius Rudnyánsky's „Epistel an einen Schauspielersdirektor“ und das lobend erwähnte Gedicht Paul Böndör's „Lied“ deflamirte.

Zum Schlusse verlas der zweite Sekretär Gregor Csiky den Bericht über das Resultat der vorjährigen Preisausreibungen. Der Desider Somogyi'sche Preis von 200 Gulden für ein Lehrgedicht wurde Julius Rudnyánsky zuerkannt, welcher auch den Buljovskij-Preis für eine Ode auf Karl Kisfaludy davon trug. Die neuen Preisausreibungen der Gesellschaft sind: 1. Christine Lukács'scher Preis auf einen kleineren humoristischen Roman. Preis 500 fl. 2. Christine Lukács'scher Preis auf die Geschichte der ungarischen metrischen Dichtkunst, Preis 500 fl. 3. Arpad Szécher'scher Preis auf eine Novelle, Preis 250 fl. 4. Arpad Szécher'scher Preis auf die Biographie Alexander Petöfi's. 5. Lilla Buljovskij'scher Preis auf einen Monolog, Preis 200 fl. Der Termin der ersten vier Preisausreibungen ist der 31. Oktober 1888, der der letzten der 31. Oktober 1889. Damit war die Jahresitzung zu Ende.

\*(Königliche Oper.) Für die Lückenhaftigkeit des weiblichen Personalstatts ist nichts bezeichnender, als das Schicksal der drei Wagner-Opern, die dem Repertoire der königlichen Oper angehören. Die Neuaufführung der „Meistersinger“ wurde nur dadurch ermöglicht, daß eine Koloratursängerin die Rolle der Eva übernahm. Diese Zwangsbefugung trug auch das ihrige dazu bei, daß Wagner's geniale Komödie schon bei der Reprise vor leeren Bänken sich abspielte und seither nicht mehr das Lampenlicht erblickte. „Lohengrin“, gewiß ein wichtiges Repertoirestück für jede Bühne, die auf ein

„Nivean“ schlechweg hinweisen will und bei annehmbarer Besetzung zugleich ein Staffenstück „erster Gatte“, konnte angehts der verwaisten Mezzosoprancher nur zweimal herausgebracht werden und nur in der Weise, daß die Partie der Ortrud einem hohen Sopran aufgezwungen wurde. „Tannhäuser“ vollends ging heute zum ersten Male seit Beginn der Saison (August 1887) in Szene, Dank der gütigen Beihilfe der Frau Szigeti, welche ihr Frühjahrs-Gastspiel heute mit der Rolle der Elisabeth eröffnete. Die Vorstellung, welche sehr gut besucht war, bot keine neuen Momente mit Ausnahme der Partie des Biterolf, welche Herr Maleczky in einer Weise „sang“, welche im Publikum theils peinliche Sensation, theils schmerzliches Bedauern weckte.

(Deutsches Theater.) Herr H a a s e spielte heute den Marquis von Sciglière in Sandeau's: „Das Fräulein von Sciglière“ vor sehr gut besetztem Hause, dem die charakteristische Gestaltung und das feine Spiel des Künstlers einen vergnügten und genussreichen Abend bereitete. Sein Sciglière ist nicht nur Aristokrat, er ist echter Grandseigneur der Restaurationszeit, der als Emigrant nichts gelernt und Vieles vergessen hat, vornehm, sorglos, naiv, voll Spirit und lustiger Gaullöcherie, nicht ohne Kern wirklichen Abels und wahrer Herzensgüte. Man mußte die Gestalt doppelt lieb gewinnen, weil sie so treu gezeichnet und weil sie so liebenswürdig war. Die übrigen Darsteller trafen wohl nicht immer den Ton natürlicher Konversation, dennoch boten sie einen passenden Rahmen, besonders Herr Werner und Klein, Fr. Friedrich und Stengel.

\* Im deutschen Theater tritt Dienstag Herr Friedrich H a a s e als „Micheliu“ auf.

Offener Sprechsaal.

Weitere Zeugenaussage. Je mehr glaubwürdige Zeugen auftreten, um eine Wahrheit zu attestieren, um so unzweifelhafter ist sie und als den Thatsachen entsprechend anzuerkennen. Darum werden auch immer weitere Atteste für die Heilkraft von Warner's Safe Cure veröffentlicht, obgleich daran zu zweifeln heute schon die Ungläubigkeit eines Thomas weit in den Schatten stellt. Herr August Bischoff, Bornspforte 90, in Waltershausen schreibt: „Meine Frau litt längere Zeit an rheumatischen Schmerzen im Kopfe und hat kein Arzt geholt. Auf Ihre Warner's Safe Cure befindet sie sich wohl.“ — Herr Carl Emil Dähne in Hohenheim schreibt: „Besten Dank für die Wirkung Ihrer Warner's Safe Cure. Gott sei Dank, daß Sie dieses große Heilmittel erfunden haben.“ — Verkauf und Versandt nur durch Apotheken. Preis fl. 2.80. — Niederlagen in Budapest: Jos. v. Török, Apotheke „zum großen Christoph“, R. Gyressi's Wwe., Ad. Regajek, F. Rillich, S. Szöllösy, F. Rothmeier's Nachf., Thallmayer & Seitz, F. Neruda. — Hauptniederlage: Einhorn-Apotheke in Prag.

Godbremmen, schlechte Verdauung, trägen Stoffwechsel, Blutandrang, Kopfschmerz, Schwindel heben Lippmann's Karlsbader Brausepulver Erh. in Sch. a 60 fr. u. 2 fl. i. d. Apotheken.

\*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Telegramme.

Der Allianzvertrag.

Paris, 5. Februar. Die Morgenblätter erkennen den Ernst der Veröffentlichung des deutsch-österreichisch-ungarischen Allianzvertrages an und erwarten mit Ungeduld die Rede Bismarck's. Die Blätter sind überzeugt, daß die Veröffentlichung nur einen glücklichen Einfluß auf die freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu Rußland üben und den Abgrund zwischen Letzterem und Deutschland nur vertiefen könne. — Das „Journal des Débats“ konstatiert, daß die Veröffentlichung im Laufe des gestrigen Tages weit eher wie ein Alarm-Kanonenschuß, denn als Friedens-Botschaft von einem Ende Europas zum anderen wiedergeschallt habe. Es wäre kindisch, sich das Ansehen zu geben, das Echo nicht zu verstehen oder nicht aufzufangen.

Rom, 5. Februar. Die „Opinione“ sagt, die Veröffentlichung des deutsch-österreichisch-ungarischen Allianzvertrages sei eine Warnung für Jedermann, der den Krieg hervorrufen wollte, und nicht bloß für Rußland. Es sei jedoch an und für sich eine ernste Thatsache, daß man in Wien und Berlin diese Warnung für notwendig erachtet hat. Dies sei ein Beweis, daß man dort die Erhaltung des Friedens für nichts weniger als gesichert betrachtet und daß man eine energische Bemühung für opportun hielt, um einem Konflikt zuvorkommen.

Der „Popolo Romano“ meint, daß wir uns vor einer sicherlich nicht gefahrlosen Evolution befinden, die jedoch noch viele den Frieden bedrohende Schwierigkeiten beheben könnte.

Wien, 5. Februar. Die Blätter erkennen die Tragweite der Veröffentlichung des österreichisch-ungarischen

österreichisch-ungarischen Bündnisvertrages, besprechen dieselbe indeß verhältnismäßig ruhig.

Die „Nowoje Wremja“ sagt: Die hiesigen kompetenten Kreise könnten nicht an der Aufrichtigkeit der Erklärung des „Reichsanzeiger“ wegen der Veröffentlichung zweifeln; die „Nowoje Wremja“ wünscht aber, daß die Erklärung auch nicht verfehelt möchte, einen Eindruck auf einen gewissen Theil der westlichen (namentlich der österreichisch-ungarischen) Presse zu machen, welche Rußland unaufhörlich als einen Staat bezeichnet, gegen den außerordentliche Maßnahmen getroffen werden müßten. Die in dem Artikel 3 des Vertrages besprochene Hoffnung, die Klüftungen Rußlands würden für den Westen nicht drohend sein, müsse jetzt zur völligen „Ueberzeugung“ werden, denn Rußland habe jüngst unbestreitbare Beweise seiner Friedensliebe gegeben. Zudem es Niemand angreifen will, kann Rußland dem Bündnisse ruhig ins Auge sehen, welches dennoch den Intentionen der russischen Regierung entgegengesetzte Ziele im Auge hat. Wenn Deutschland darauf beharrt, daß der Zweck der Veröffentlichung thatsächlich der ist, den es angibt, erübrige es Rußland, faktische Beweise hierfür abzuwarten.

Dieser Schlufähnerung der „Nowoje Wremja“ schließen sich die meisten hiesigen Blätter an.

Die „Petersburger Deutsche Zeitung“ bedauert das Faktum, daß schon zu Lebzeiten Alexander II., des besten Freundes Deutschlands, das Bündniß bestanden, dessen erster Punkt Rußland als präsumtiven Angreifer behandelt, während Frankreich, das sich weit eher als Störfriede qualifiziert, erst in zweiter Linie berücksichtigt und nicht einmal direkt genannt wird. Es sei ein Irrthum, Rußland als unruhigen und friedebereitenden Staat anzusehen. Die Friedensliebe Rußlands sei noch unlängst durch die Depesche des Kaisers an den Fürsten Dolgorukoff bewiesen worden. Auf die Thatsache hinweisend, daß die in Berlin, Wien und Budapest erfolgte Publikation den russischen Notenskräften auf 173 warf, glaubt das Blatt, die Publikation müsse einen anderen, als rein defensiven Charakter haben. Das Blatt hofft, daß jetzt, wo Österreich-Ungarn und Deutschland einerseits ein schweres Mißtrauen gegen Rußland aufdecken, andererseits die rein defensive Natur des Bündnisses erklären, die russische Diplomatie Mittel finden wird, die internationalen Beziehungen Rußlands in erfreulichere Bahnen zu lenken und Rußland aus der Lage zu befreien, als Feind zu gelten und als Feind wirtschaftlich und moralisch behandelt zu werden, auch ohne daß man das Schwert gegen Rußland zieht.

Von der Veröffentlichung des Allianzvertrages zwischen Deutschland und Österreich-Ungarn sprechend und die Erklärung des „Reichsanzeiger“ reproduzierend, daß die Veröffentlichung zu dem Zwecke beschlossen wurde, um den Zweifeln ein Ende zu machen, welche in Beziehung auf den rein defensiven Charakter der Allianz formuliert und ausgebeutet worden, sagt das „Journal de St. Pétersbourg“: Es gehe ferner daraus hervor, daß die beiden Regierungen von dem Wunsche geleitet sind, den Frieden zu erhalten und überzeugt sind, daß sie durch Bekanntgabe des Inhalts des Vertrages dahin gelangen werden, alle Zweifel in dieser Beziehung zu zerstreuen. Es ist zu wünschen, daß dieser Zweck erreicht werde.

London, 5. Februar. Das Bankhaus Baring Brothers kündigt die Emission von 1,888,000 Pfund Sterling vierprozentiger Obligationen der großen russischen Eisenbahn an. Der Emissionspreis beträgt 75 Prozent.

Konstantinopel via Varna, 4. Februar. („Neuer“-Meldung.) In türkischen offiziellen Kreisen wird konstatiert, daß aus dem Verhöre, welches mit den in Adrianopel verhafteten drei Montenegrinern vorgenommen wurde, hervorgehe, daß zwei neue Banden unter der Leitung von drei russischen Offizieren in Adrianopel in Bildung begriffen seien, welche im Frühjahr in Dstrumelien in Aktion treten sollen. Alle diese Banden hätten sich mit voller Kenntniß des Fürsten von Montenegro gebildet. Sicher ist es übrigens, daß seit der Expedition von Burgas viele russische und montenegrinische Emigranten herbeiströmen, um neue Banden zu bilden. Die Regierung konnte jedoch der russischen Offiziere nicht habhaft werden, weil diese in Adrianopel versteckt sind.

In Folge der Schritte Gaddan Goffend's, welcher noch seinen Gehalt als Kommissär in Sophia fortbezieht, ist die definitive Ernennung Kiazim Ben's als Kommissär für Sophia zweifelhaft geworden.

Konstantinopel, 4. Februar. („Neuer“-Meldung.) Der ehemalige türkische Kommissär in Sophia, Kiza Bey, wurde zum Untersuchungskommissär betreffs des Zwischenfalls in Damaskus ernannt und wird unverweilt abreisen. Der Gouverneur von Damaskus versichert die Pforte telegraphisch, daß die

türkische Polizei nicht in das französische Konsulat eingedrungen sei.

Bukarest, 5. Februar. Bei den gestrigen Deputirtenwahlen des ersten Wahlkollegiums (75 Sitze) wurden 48 Parteigänger der Regierung, 16 Oppositionelle und 2 Unabhängige gewählt. 9 Stichwahlen sind notwendig. Heute finden die Wahlen im zweiten Wahlkollegium statt, morgen im dritten.

Sophia, 5. Februar. Die Aufnahme des Prinzen in Samboli war eine begeisterte. Der Prinz war heute Morgens nach Philippopolis abgereist, woselbst er um 1 Uhr erwartet wird.

Naab, 5. Februar. (Privat-Telegramm.) Unter begeisteter Theilnahme der ganzen Bevölkerung wurde heute die Feier des hundertsten Geburtstages Karl Kisfaludy's, des berühmten Sohnes unseres Komitats, bezogen. Im großen Lloyd-Saale, welcher von Menschen aller Gesellschaftskreise dicht gefüllt war, hielt das Kisfaludy-Denkmal-Komitee eine Festsammlung ab, welche nach Abjüngung des „Hymnus“ durch alle Anwesenden und der Eröffnung der Rede des Vizegepans Grafen Laßberg ihren Mittelpunkt in der vom Verfasser vorgetragenen Gelegenheitsode des Univeritätsprofessors und Nachkommen des unsterblichen Dichters, Dr. Arpad Kisfaludy, und in der inhaltreichen Gedenkrede des hiesigen Gymnasialprofessors Dr. Koltai hatte. Nach Abjüngung des Kisfaludy'schen Liedes „Szülőföldem szép határa“ zog die Versammlung korporativ vor ein unbedeutendes Häuschen in der „Sziesutoza“, in welchem der Dichter in seiner Studienzeit wohnte, wo die zu seinen Ehren angebrachte Gedenktafel nach der Rede des Stadthauptmanns Kisz feierlich enthüllt wurde. Im Theater fand Abends eine Festsorstellung statt; gegeben wurde das Kisfaludy'sche Lustspiel „Pártütök“.

Newyork, 4. Februar. Petroleum in Newyork 7.75, in Philadelphia 7.75, Mehl per tofo 3.30, Rother Weizen per tofo 90.25, per Januar 89.50, per Februar 90.50, per März 92.50, Getreidefracht 1.50, Mais 60.75.

Der Kapitalist.

Preßburg, 5. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine der ältesten Modewaarenfirmen, Mar Kestler's Sohn, hat heute Konkurs angemeldet. Die Passiven sind bedeutend. Der Wiener und der Budapester Platz sind in Mitleidenschaft gezogen.

Wien, 5. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Stimmung ist heute beruhigter. Die Neußerungen des Kronprinzen auf dem Polenball beeinflussten insbesondere die Sonntag- und Montag-Kreditattien schloffen 265.65, ungarische Goldrente 95.85. Von der morgigen Rede Bismarck's erwartet man wenigstens keine Verschärfung der Situation.

Budapest, 5. Februar.

(Kaschau-Oderberger Bahn.) Zum Direktionspräsidenten der Kaschau-Oderberger Bahn ist, wie wir erfahren, in der heutigen Sitzung des Direktionsrathes an Stelle des zum Magnatenhaus-Präsidenten Baron Nikolaus Bay Dr. Mar Falk gewählt worden. Die durch diese Wahl erledigte Direktionsraths-Stelle soll, dem Vernehmen nach, mit FML. Solán besetzt werden.

(Ungarische Goldrente.) Die Wiener Börse kammer erläßt heute im Sinne ihres neulichen Beschlusses eine Rundmachung, wonach die aus der neuen Emission der ungarischen Goldrente herrührenden Titres gleich den Titres früherer Emissionen lieferbar sind. Auch die Sachverständigen-Kommission der Berliner Börse hat in Bezug auf den Handel in ungarischer Goldrente am dortigen Plage eine ähnliche Erklärung abgegeben.

(Die Ofner Bergbahn-Aktiengesellschaft) hielt heute Nachmittags unter Vorsitz Alexander Dr. H. G. H. ihre 18. Generalversammlung. Laut dem zur Berlesung gebrachten Jahresbericht sind im vergangenen Jahre 554,267 Perionen befördert worden, wodurch eine Einnahme von 28,567 fl. 24 fr. erzielt wurde, um 1139 fl. 87 fr. weniger als im Jahre 1886. Das Reinerträgniß ist 10,267 fl. 77 fr. Die Direktion beantragt, hienon nach Abzug der Lantiemen und sonstigen Ausgaben nach 107 Aktien eine Dividende von 8 fl. per Aktie zur Verteilung zu bringen. Die Generalversammlung nahm diesen Bericht zur Kenntniß, acceptirte die Anträge der Direktion und ertheilte ihr das Absolutorium. Sodann wurden 12 Aktien ausgelost, die am 1. Juli l. J. mit 100 fl. per Stück eingelöst werden. Die ausgelosten Aktien sind: 29, 85, 87, 155, 164, 165, 789, 790, 1080, 1411, 1454, 1492.

(Die ungarische Mineral-Bergwerks-Aktiengesellschaft) hielt heute in den Lokalitäten der ungarischen allgemeinen Kreditbank ihre ordentliche Generalversammlung. Das Gesellschafts-Stammkapital beträgt 83,980 fl., welches in 323 Stück mit 260 fl. voll eingezahlte, auf den Ueberbringer lautende Aktien zerfällt. Nach Erledigung der gesetzlichen Formalitäten und Annahme der Statuten wurden in die Direktion gewählt auf fünf Jahre die Herren: Karl v. Sarkany, Paul v. Hoitsy, Dr. Raphael Reumann und Adolf Ullmann; in den Aufsichtsrath auf ein Jahr: die Herren Anton Deutsch, Joseph Selevér und Ignaz v. Szalay.

(Der Budapester allgemeine Spar- und Kreditverband) hielt heute unter dem Vorsitze des Di-

refers D o b ó seine Jahres-Generalversammlung. Dem Jahresberichte zufolge besitzt der Verband 360 Mitglieder, die insgesamt 2105 Aktien à 50 fl. repräsentieren. Der Reingewinn des abgelaufenen Jahres beträgt 3980 fl. 47 kr. Der Bericht wurde zur Kenntnis genommen und das Absolutorium erteilt. Zu Direktoren wurden wiedergewählt: die Herren D o b ó, B a c h e r und F i j i n g e r. Schließlich wurden von der Generalversammlung einige Punkte der Statuten geändert.

(Wiener Waarenbörse.) Die amtlichen Schlussnotierungen vom 4. Februar sind folgende: Zucker, Rohzucker per Februar ab mährische Station 27 fl. 25 kr. G., 27 fl. 50 kr. W.; ab Olmütz 27 fl. 25 kr. G., 27 fl. 50 kr. W.; ab Brünn-Wien 27 fl. 25 kr. G., 27 fl. 50 kr. W.; Frachtablast flüssig 27 fl. 5 kr. G., 27 fl. 15 kr. W.; per Oktober-Dezember Frachtablast flüssig transit 15 fl. G., 15 fl. 12 1/2 kr. W.; Raffinade, Prima, prompt, ab Wien 36 fl. 50 kr. G., 37 fl. W.; Rüfelfuder Prima 37 fl. G., 37 fl. 50 kr. W.; Melis 36 fl. G., 36 fl. 25 kr. W.; Pils Centrifugal, prompt ab Triest 21 fl. 50 kr. W., 21 fl. 50 kr. G., 22 fl. W.; per Februar 21 fl. 75 kr. G., 22 fl. W.; per März-Juni 22 fl. 25 kr. G., 22 fl. 75 kr. W.; per Mai-August 22 fl. 75 kr. G., 23 fl. 25 kr. W. — Spiritus sehr fest, prompt ab Wien 27 fl. 25 kr. G., 27 fl. 75 kr. W.; per Mai-August 29 fl. bez. — Rüböl ruhig, prompt, ab Wien 29 fl. G., 29 fl. 25 kr. W.; per Februar-Mai 29 fl. G., 29 fl. 50 kr. W.; per September-Dezember 27 fl. 25 kr. G., 28 fl. W. — Leinöl ruhig, englisches prompt ab Wien 31 fl. 50 kr. G., 32 fl. W. — Petroleum fest, Galizisches, stand. white, prompt, ab Wien 19 fl. 75 kr. G., 19 fl. 80 kr. W.; kaukasches, prompt, ab Triest 6 fl. 90 kr. G., 7 fl. 10 kr. W.; Rumaner prompt, ab Wien 21 fl. 50 kr. G., 21 fl. 75 kr. W.; amerikanisches Rumaner 22 fl. 75 kr. G., 23 fl. W.; Jul. Floridsdorfer Type blank 20 fl. 5 kr. G., 20 fl. 15 kr. W.; wasserhell 21 fl. 5 kr. G., 21 fl. 15 kr. W.; Kaiseröl, Marke Strzyski 22 fl. 75 kr. bez.; Zaborer stand. white ab Elbeteinitz 19 fl. 95 kr. bez. — Fettwaaren fest, Schweinefett, Stadtwaare, inklusive Fasch, prompt, Prima Koffen ab Wien 58 fl. G., 58 fl. 50 kr. W.; Speck, weiß, erfl. Packung 51 fl. G., 51 fl. 50 kr. W.; Unschlitt, Ausschmitt 30 fl. G., 31 fl. W. — Kolonialwaaren. Kaffee ruhig. Santos superior prompt, ab Triest 104 fl. G., 106 fl. W.; good average 102 fl., 104 fl. W.; fair average 98 fl. G., 100 fl. W.; regular 96 fl. G., 98 fl. W.; ordinär 91 fl. erc. bez., 93 fl. G., 95 fl. W.; Ceylon highergrowa 132 fl. G., 140 fl. W.; lowerrow 125 fl. G., 130 fl. W.; Perl 132 fl. G., 135 fl. W.; Portorico 130 fl. G., 136 fl. W.; Rio Lavé 118 fl. G., 125 fl. W.; Java, gelb, mittel 110 fl. G., 115 fl. W.; Menado 135 fl. G., 137 fl. W. — Gewürze fest. Pfeffer, Singapore, prompt ab Triest 96 fl. G., 98 fl. W.; Penang 78 fl. G., 80 fl. W.; Piment 34 fl. G., 35 fl. W.; Cassia lignea 33 fl. G., 34 fl. W.; Nelken, Zanzibar 128 fl. G., 130 fl. W.; Ingwer, Cochín, gefärbt, C. 50 fl. G., 52 fl. W.; Bengal natural 22 fl. G., 23 fl. W.; Macisblüthe 400 fl. G., 405 fl. W.; Macisrübe 380 fl. G., 400 fl. W.

Auszug aus dem „Wözlöy“.

Konturzeröffnungen in der Provinz. Gegen den Landmann Joseph Karaitis in Nádóc-Kisujfalu; Konturkommissär Richter Joseph Tura, Massenerwalter Dr. Joseph Stirling. Anmeldestermin 6. Februar, Liquidations-Verhandlung 20. Febr. (Steinamangerer Gerichtshof). — Gegen Jakob Rothstein in Halmitz; Kf. Richter Alexander Köleser, Adv. Benó Marfotics. A. Z. 20. März, L. W. 17. April. (Szatmár-Kemeter Gerichtshof). — Gegen den Kaufmann Johann T. Medelkovic in Jassonova; Kf. R. Dr. Johann Vallojevic, Adv. Joseph Bichler. A. Z. 3. März, L. W. 31. März. (Weißkirchen Ger.). — Gegen weil. Karl Mukics in Szabadka; Kf. R. Eugen Dejavsky, Adv. Julius Birkás. A. Z. 14. März, L. W. 28. März. — Gegen den Secher Michael Nagy in Debreczin; Kf. R. Gabriel Bay, Adv. Julius Köfös. A. Z. 15. Febr., L. W. 22. Febr.

Konturzeröffnungen. Des Nachlasses weil.

Johann Lengyel's in Budapest. — Des Johann Medgyessy in Torda. — Der Janka Müller in Groß-Kanisza. — Der Steiner und Wohlstein in Budapest. — Der Frau Johann Hajdu in Nagykörös. — Des Joh. Lorenz in Budapest.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effetengeschäft. 5. Februar. Im heutigen Sonntagsverkehr war die Stimmung beruhigter; bei etwas festerer Tendenz wurden österreichische Kreditaktien mit 264.60 bis 265.20, 4persentige ungarische Goldrente mit 95.57 1/2 bis 95.70, 5pers. ungarische Papierrente mit 82 bis 82.15, ungarische Eskompte- und Wechselbank mit 84 gehandelt.

In Getreide war kein Geschäft.

Budapester Todtenliste.

Vom 3. Februar.

Franz Vida, 3 J., Kutschersohn, 6. Bez. Franz Kolenba, 38 J., Maurer, 6. Bez. Sophie Weigmann, 18 J., 5. Bez. Fanni Baranya-Widmann, 48 J., Oberstlieutenantsgattin, 5. Bez. Maximilian Weib, 64 J., Gutsbesitzer, 5. Bez. Joh. Battovic, 8 J., Drechslerstohn, 10. Bez. Rosalie Mandl, 62 J., Witwe, 6. Bez. Eleonore Laudinger, 33 J., Kellnersgattin, 4. Bez. Therese Berg, 65 J., Hausmeisterin, Armenhaus. Julie Dunics, 77 J., Arbeiterin, Armenhaus. Marie Tribold, 63 J., 7. Bez., Armenhaus. Barbara Manjührer, 40 J., Arbeiterin, 1. Bez. Victorie Drobný-Taujer, 73 J., Witwe, 9. Bez. Katharine Kurbel, 30 J., Arbeiterin, wohnungslos. Karl Uncsovsky, 30 J., Schneider, 7. Bez. Paul Prozek, 42 J., Arbeiter, 10. Bez. Rosalie Dperti, 46 J., Tischlersgattin, 7. Bez. Alexander Szabó, 51 J., 5. Bez. Elisabeth Szabó-Horvát, 72 J., 8. Bez. Julie Rohut-Baran, 47 J., Arbeiterin, 2. Bez. Julie Gubicsek-Nagy, 67 J., Arbeiterin, 2. Bez.

Korrespondenz der Redaktion.

F. L., Kelenföld. Noch fünfzig Kreuzer; ist übrigens erschienen. — N. S. Klein; nicht gezogen; F. N. 5 fl.; D. S. 3 fl. 50 kr. — Nr. 220, 191. Ja, auch diese Reservisten, aber für das vierte Armeekorps ist der Uebungsstermin noch nicht festgestellt. — A. B. C. Versteuert, und zwar nach dem niedrigeren Steuerfusse. — A. J. Z. Muß annehmen, aber in geringeren Beträgen. — S. S. Gy. Hont. Ad 1. Die Begründung ist nicht vorgeschrieben. Ad 2. Einkommen kann die Gemeinde, aber man wird es ihr schwerlich bewilligen, weil eben die meisten Gemeinden nachlässig waren und nicht gezahlt haben. Ad 3. Nach Ihrer Mittheilung zu schließen wird wohl hinfort das Komitat zahlen. Ad 4. Wir haben davon keine Kenntniss, aber eine neue Last ist es nur insofern, als die Spitäler größerer Städte die Krankenverpflegskosten von den Gemeinden nicht erhebt erhalten, nun aber das Komitat dieser Nachlässigkeit ein Ende macht, und da soll die Gemeinde dafür gleich eine Begünstigung erhalten? Ad 5. Man braucht den Gemeinden keine „Ueberzeugung zu verschaffen“. — J. D., Erdököz. Nicht per Nummer, sondern monatlich, und zwar bei einem ärarischen Postamt 15 fr., bei einem nicht ärarischen 10 fr. anticipo. — Greisler 500. Wenn der Betreffende die Greislerei aufgegeben und mehrere Jahre nicht dafür Steuern gezahlt hat, muß er einen neuen Gemeintheil lösen. — A. L., Neujohl. Ihr ungarisches Prämienslos S. 4106 Nr. 40 ist am 15. April 1886 mit 144 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — A. J., 100. Ad 1. Die Verkäufer von Ratendriefen haben das Recht, 15 Prozent zu rechnen. Ad 2. Wenn der Betreffende Gelder der Anstalt veruntreut hat, verfällt er jedenfalls dem Strafverfahren. Ad 3. Wenn im Heirathsvertrag keine besondere Verfügung getroffen wurde oder kein Testament vorhanden, ist die Frau die Erbin. — Dr. St., Szegedin. Ihr 1866er Staatslos S. 14,416 Nr. 14 ist am 1. Mai 1882 mit 600 fl., respektive 120 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — S. N., Szivác. Ihr Rudolflos S. 1776 Nr. 48 ist am 1. April 1885 mit 12 fl., die anderen Lose sind nicht gezogen. — Ferdinand Graus, Késmarc. Ihr ungarisches Kreuzlos S. 5423 Nr. 31 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. B., Buchó. Ad 1. Wenn der Betreffende keinen Kontrakt hat, kann er sofort entlassen werden; bezieht er einen fixen Gehalt, so muß die gesetzliche Kündigungsfrist eingehalten werden. Ad 2. Die beiden Zeichnungen sind so ziemlich gleichbedeutend und die Qualitäten dürften wohl ebenfalls gleich sein. — L. D., Nagy-Szt. Miklós. Ihr ungar. Prämienslos S. 5500 Nr. 32 ist am 14. August 1885 mit 144 fl. gezogen. — R. M., D. Szerdahely. Es ergibt sich darüber eine ganze Literatur und wir können Ihnen nicht angeben, welches das neueste und beste Werk darüber ist; wenden Sie sich an eine Buchhandlung. — M. A., Martonfalva. Die nächste Ziehung der ungar. Kreuzlose findet am 1. März statt. — J. H., Barabuty. Es existiren hier mehrere solche kleine Institute, daß wir über die Verhältnisse der einzelnen keine Auskunft geben können. — L. E. S. Ihr Bahisches Los S. 6590 Nr. 329,470 ist am 31. März 1883 mit 106 Mark 29 Pfennige gezogen; da Sie das Los verloren haben, so wird das Infanso Schwierigkeiten machen; richten Sie eine diesfällige Anfrage an eine größere Wechselstube; die Aktien sind wertlos. — M. D., Cseck. Ihr 1864er Los S. 1911 Nr. 47 ist am 1. Juni 1886 mit 200 fl., das Windischgrätz-Los am 1. Dezember 1885 mit 36 fl. RM., das Salm-Los Nr. 35,222 mit 60 fl. RM., die anderen Lose sind nicht gezogen. — Nr. 223,590, Duna-Söldvár. Die Ausbrüche Weingartenbesitzer und Weinproduzent bedürfen wohl keiner besonderen Erklärung; auch „gekauft Feuchung“ ist ein ziemlich verständlicher Ausdruck; es soll damit ausgedrückt werden, daß, wenn Jemand die Feuchung auf dem Stocke oder auch gelefen kauft, er nicht das Recht des Produzenten, den betreffenden Wein in gefestigten Flaschen zu verkaufen, besitzt. — S. D., Zala-Lövö. Ad 1. Wenn Sie sich mit dieser Anfrage an einen Advokaten. Ad 2. Ihr Mailänder Los Serie 6708 Nr. 30 ist am 2. Januar 1888 mit 48 Lire, das andere Los ist nicht gezogen. — J. S., L. Bicske. Das Blatt erscheint noch; die einfache Angabe des Namens auf der Adresse genügt. — Dr. G. W., Budapest. Wollen Sie sich an das Sekretariat des Landesvereins für bildende Künste wenden (Andrássystraße, Künstlerhaus); die Ziehung hat übrigens stattgefunden. — M. G., Zombor. Die Primische Abiotenanstalt in Ofen. — Nr. 3216. In Wien Prof. Leidesdorf, in Budapest Prof. Laufener und Dr. Karl Herfka; ein Handbuch empfiehlt Ihnen jede Buchhandlung. — H. K., Sillein. Einen solchen Kalender kennen wir nicht. — F. W., Tekendorf. Wir empfehlen Ihnen die Koberschen Sprachbriefe nach dem Doussaint-Langenscheidtschen System. — G. H., Putnok. Ihr 1866er Staatslos S. 8020 Nr. 10 ist am 3. November 1884 mit 600 fl., respektive 120 fl. gezogen. — Langjähriger Abonnent, Szente Endre. Ad 1. Ist in der Schankregalordnung nicht vorgehoben, doch besser zu unterlassen. Ad 2. Liqueure, Rum etc., deren Minimalpreis auf 60 fr. festgesetzt ist, können in Flaschen beliebiger Größe verkauft werden. Ad 3. Nur protokollierte Spezeerei- und Gemischtwaarenhändler, nicht Greisler. — P. J., Zimony. Das österr. Kreuzlos S. 8352 Nr. 27 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen. — J. Z., Trensin-Zeply. Das Heißlos S. 1403 Nr. 70 ist am 15. Mai 1886 mit 116 fl., das andere Los ist nicht gezogen. — Nummer 225,923. Die Liquidation der Konkursmasse dauert noch fort, das Resultat ist noch nicht bekannt. — S. W., Perbenyit. 27 34 45 11 66. — A. M., Gomba. Hier ist ein Gesetzhand des Schankregals und darf ohne Einwilligung des Negationpächters nicht verkauft werden. — J. P., Delevé. Die Fabel ist auch uns bekannt; sie ist jedoch eben nur eine Fabel. — A. A., Makó. Der Widerspruch beruht auf einem Schreibfehler in den ersten Zeilen. — H. R., Szered. Monsieur le Baron Maurice Hirsch, Paris 27, Rue de Rome. — S. W.

Csaba-Rende. Wegen Raummangel ausgeblieben. Für Ihre Bücher unseren Dank. — Apollo 19. Ist für uns leider nicht verwendbar. — Paul Sztragg. Ad 1. Der fragliche Klub ist uns unbekannt; ad 2. ja. — G. A. S., Budapest. Wir empfehlen prinzipiell keine Firmen. — J. F., Budapest. Bedeutet soviel, daß man nicht zum Begräbniß gehen muß und daß die Besuche bei der trauernden Familie unterbleiben können. — D. K., Kaba. Unseres Wissens nicht. — Ein alter Abonnent, Budapest. Ad 1. Klein; ad 2. es ist ein Hinderniß; ad 3. es gibt keine Ausnahme; ad 4. Ohne Kenntniss Ihrer Verhältnisse läßt sich diese Frage nicht beantworten. — Hortense, Verébely. Ihre Einwendung war für uns nicht verwendbar. — L. Sch., Nagykamén. Nur ein Lokalblatt könnte erstere Nachrichten registriren. Für Ihre Mühe unseren Dank. — D. K., Pápa. Das Feuilleton „Civilisation und Selbstbeherrschung“ war für uns nicht verwendbar. — E. N., Verhida. Wir veröffentlichen keine Verse. — L. S., Neuhäusel. Trotz des Alters konnte er pensionsfähig werden, wenn er laut §. 41 Punkt 4 des Pensionsgesetzes die dort erwähnte Erklärung abgegeben hat. Von der Möglichkeit einer Rückstattung des Eingezahlten ist weder im Gesetz, noch in der Instruktion des Ministers die Rede; wenn jedoch die Einzahlung erfolgte, ohne daß man hierzu verpflichtet gewesen wäre, so kann man mit einem Gesuche an den Unterrichtsminister sein Glück versuchen. — J. S. Hochgeboren, méltóságos. — J. F., Bajdácská. Die Zahlungspflicht wurde nicht abgekauft. — J. B., Grobwarden. Nicht Komitat, sondern gefürchtete Grafenschaft; die Ortlichkeit existirt, den Titel des Vorstandes kennen wir jedoch nicht. — B. H., Béln. Wenn die Auswanderung regelrecht erfolgte und die Entlassung aus dem hiesigen Staatsbürgerverbande bewilligt wurde, ist er nicht militärpflichtig. Ihre Lose sind nicht gezogen. — A. K., Budapest. Ihre Geburtsstadt ist im Rechte; trachten Sie durch Nachzahlung jener Steuer das zu erreichen, daß man Ihnen das Zuständigkeitsrecht wieder verleihe. — Cicero-Cato. Ad 1. Vor der bedingenen Zeit darf er nicht austreten, thut er es, so brauchen Sie ihm vom Tage des Austrittes nichts zu zahlen. Ad 2. Da gibt es keine gesetzliche Bestimmung, vielleicht sechs Wochen, wenn er einwilligt. Ad 3. Ja. — Theilnahmevolle Freundin, Budapest. Ad 1. Dem guten Rufe schadet es durchaus nicht. Ad 2. Gleichmäßig und zwar gar nicht glänzend; es gibt keinen Kurs. Ad 3. Leider nirgends. Ad 4. Keine Aussicht, weil noch eine ganze Menge qualifizirter Kandidaten ohne Verwendung sind. — J. G., Temes-Butyin. In manchen Orten die Religionsgemeinde, in anderen die Auktionen. — A. M., Miana. Das Geuch (50 fr. Stempel) ist an den Stuhlrichter zu richten, ob man Ihnen jedoch die Bewilligung erteilen wird, ist nicht sicher. — A. K., Bács. Wir können weder das Eine, noch das Andere wissen. — F. K., Budapest. 1. Beim Ministerium für Ackerbau, Gewerbe und Handel; 2. ja, es ist ein sehr bedeutender Preis ausgeschrieben. — G. G., Bepróvá. 1. Ihr Salzburger Los Nr. 73,087 ist am 5. Januar 1888 mit 500 fl., das Hypothekenlos S. 233 Nr. 51 ist in der Amortisationsziehung, die anderen Lose sind nicht gezogen; 2. im April, den Tag kennen wir nicht; 3. zwölf Jahre. — D. H., Dhay. Geuch an die k. ung. Lotteriedirektion in Budapest; gestempelt; die weiteren Bedingungen sind nicht bekannt. — H. S., Talya. Auf beide Fragen: ja. — J. W., Nagykörös. Die Komitatsbehörde. — H. . . . d. So lange wir nicht wissen, welche Konzeption Sie im Auge haben, wenn Sie von Projekten sprechen, können wir Ihnen nicht antworten. — A. G., Kriwány. Ad 1. Ausführung strategischer und taktischer Operationen mittelst Figuren, welche Truppenkörper bedeuten. Ad 2. Klein. Ad 3. Die Zinsen der Einnahmen werden in Gold, diejenigen der Ausgaben in Silber gezahlt. — L. B. 1000, Freiwillig. Auskunft gibt das hiesige niederländische Konsulat. Vor Eintritt ist dringend zu warnen, da die Qualen des Transports und das heiße Klima Niederländisch-Indiens zahlreiche Angeworbene forttrafen. Besser, im Vaterlande Steine klopfen oder Schnee schaufeln. — S. K., Reuvisirij. Kann heimfahren, wenn er sich durch einen Paß als amerikanischer Bürger ausweist. — J. H., Torontál-Torda. Ihre Ansicht ist auch im deutschen Reichstage dargelegt worden und wird von der Majorität getheilt, deshalb wird die Expatrirung verworfen werden. Die Prinzen von Orleans haben freilich nicht so viel Mitgefühl gefunden, wie die deutschen Sozialdemokraten.

Die Lose der nachstehenden Ein-fender von Losanfragen sind nicht gezogen: Dr. G. A., Abauj-Szántó, — S. Sz., Cperies, — J. Z., Zánosháza, — treuer Abonnent, Neujohl, — S. G., Légrad, — K. M., Balassa-Gyarmat, — A. M., Budapest, — M. St., Warberg, — G. D., Bukovár, — F. Gy., Kis-Czitény, — A. K., Puzjeg, — J. M., Baranya-Sellye, — F. J., Tolcsva, — S. W. 20, Neufch, — B. Z., Centi, — A. L., Gyöng, — A. E., Ziarocza, — W. M., Kaál, — J. P., Deesakna, — J. M. 40, Neujah, — S. D., Kofjó-Mindhent, — S. L., Lednicz, — S. Zm., Grajova, — S. M. F., — F. F. P. B., — F. W., Karczag, — J. A., Monor, — J. K., B. A. I. m. á. s., — W. S., Galgóc, — Hefefabrik, Fünfkirchen, — A. F., Dunaföldvár, — A. H. F. B. I. a., — J. E., Schemnitz, — J. M., Párkány, — A. B. C., Balatonvidék, — M. S., Szabolcska, — H. St., Szonta, — E. M., Budapest, — Ludwig, Akademieasse, — J. R., Hlinik, — F. P. 24, Budapest, — A. K., Breznóbánya, — St. G., Zombor, — S. J., Zánosháza, — Josephine 25, Bedra, — Mar G., Waisen, — S. K., Sjeegg, — W. H., Arva-Rizsna, — M. J., Szepes-Balajia.

Herausgeber: Sigmund Brödy. Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxhoff. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckeru. Verlagsgesellschaft.

## Allerlei.

**(König Oskar und seine Schwiegertochter.)**  
Aus Stockholm wird vom 31. v. M. geschrieben: Die Königin und Prinz Oskar mit seiner Verlobten, Frau v. Munk, sind gestern nach Genua abgereist. Seit der Prinz von Wales hier zu Besuch war, hat man auf dem Bahnhofe vor Abgang eines Zuges nicht ein solches Gedränge gesehen wie gestern. Außer den höchsten Würdenträgern hatte sich eine Menschenmenge eingefunden, die fast den großen freien Platz vor dem Stationsgebäude füllte. Man war aber sichtlich auf eine solche Menschenansammlung gefaßt gewesen, denn eine große reitende Polizeistation war beordert, die Ordnung aufrechtzuerhalten. Die meisten der Anwesenden hatte vermuthlich die Neugierde hingetrieben, den Prinzen mit seiner Verlobten aus nächster Nähe schauen zu können. Beide haben sich denn auch den Mustern der Anwesenden keineswegs entzogen. Das allgemeine Gespräch bildete ein Vorgang im Coupé der Königin: Man hatte bemerkt, daß König Oskar die Verlobte seines Sohnes umarmt und geküßt habe. Diese Beobachtung hat bei Manchem die Vorstellung verdrängt, als ob der König seinem Sohne den Schritt nicht verzeihen könne. Die Trauung soll auf englischem Boden stattfinden. — Bei der Durchreise der Herrschaften in Kopenhagen ließ sich die Königin von Dänemark trotz einer leichten Indisposition, welche sie sich in Folge einer Erkältung zugezogen hatte, nicht abhalten, mit den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie auf dem Bahnhofe zu erscheinen, um die Königin von Schweden zu begrüßen und den Prinzen Oskar nebst Braut auf

der Reise nach Deutschland und England persönlich zu beglückwünschen.

**(Im Nachen des Löwen.)** Aus London meldet man: Fräulein Senide, die in dem Café chantant Lorry in Dublin mit wilden Thieren Vorstellungen gibt, legte gestern Abends ihren Kopf in den Nachen eines Löwen, um sich in dieser Stellung photographiren zu lassen. Plötzlich schloß die Bestie ihre Kinnladen und schlepte knurrend sein Opfer in einen Winkel. Der Löwe hackte seine Krallen in die nackte Brust des Mädchens und begann dasselbe zu zerfleischen. Ein Assistent eilte in den Käfig und griff die Bestie an, und es gelang ihm auch thatächlich, den Löwen von seinem Opfer zu entfernen. Das Mädchen wurde nach der Stadt gebracht, wo sofort Aerzte sich um sie bemühten. Hals, Schultern, Brust und Arm des Mädchens sind furchtbar zugerichtet; doch ist dasselbe noch nicht gestorben.

**(Die Photographie)** gewinnt in der Rechtspflege immer größere Bedeutung. Dieser Tage ist es mit Hilfe der Photographie möglich gewesen, den Nachweis der Fälschung eines Kontobuches zu führen. Gerichtschreiber Dr. Fejerich — dem auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft die Bücher eines der fälschung verdächtigen Kaufmanns zur Prüfung vorgelegt waren, photographirte die betreffenden Seiten der Bücher. Er ging dabei von dem Gedanken aus, daß bekanntermaßen die Farben photographisch verschiedenartig wirken. Während Blau z. B. auf der Photographie fast weiß erscheint, nimmt Braun eine fast schwarze Färbung an. Waren nun in den Büchern thatächlich zwei verschiedene Tinten benutzt, die eine zur ursprünglichen Eintragung, die andere zur späteren Fälschung, so mußten diese Tinten photographisch einen verschiedenen Farbenton geben. Der Erfolg der photographischen

Aufnahme der betreffenden Seiten war in der That ein überraschender. Die nachträglich mit einer Blau enthaltenden Tinte ausgeführten Fälschungen erschienen auf dem Bilde ganz schwarz, die ursprünglichen schwarzen Eintragungen tief dunkel. Die exakte chemische Untersuchung der durch die photographische Vorprüfung gefundenen Schriftstellen hat dann in Wirklichkeit auch die Fälschung zweifellosgestellt. In einem zweiten ähnlichen Falle handelte es sich um eine Wechsel-Fälschung. Man hatte den Monat Mai in April umgeändert, indem man aus den drei Grundstrichen des großen lateinischen M ein p, aus dem a ein r gemacht und ein l angefügt hatte.

**(Ein Zweikampf und seine Folgen.)** Vor-gestern fand, dem „Figaro“ zufolge, im Bois de Boulogne ein Pistolenzweikampf statt. Zwei Kugeln waren ohne sichtbaren Erfolg gewechselt worden und die Zeugen beschäftigten sich damit, die Waffen aufs Neue zu laden, als ein Schutzmann herbei eilte, zwei Jungen an den Kragen haltend, von denen der eine ein Rehuhun, der andere eine Wachtel trug. Nur die Zweikämpfer konnten die beiden Thiere, die auf dem Wege nach unten niedergestürzt waren, gestöbt haben, und es mußte daher gegen sie wegen Schießens von Vögeln während der Schonzeit Anzeige erstattet werden. Der Unparteiische erklärte den Zweikampf für beendet, da der Ehre Genüge geschehen sei. Ein erfahrener Zeuge versicherte, einen blutigeren Zweikampf habe er noch nie erlebt. — Das Einzige, was bei diesem Vorkommniß unwahrscheinlich klingt, ist die Artbestimmung der erlegten Vögel. „Die Ente war's und nicht die Wachtel!“

41.]

## Robert Leichtfuß.

Eine Künstlergeschichte  
von  
Hans Hopfen.  
Erster Band.

Die Buchstaben tanzten vor seinen Augen. Ein Sühneverfuch! Er sollte versuchen, sich mit dem schlechtesten Weibe auszusöhnen, das ihrem angetrauten Gatten das gethan hatte? Gab es für das Geschehene denn Sühne, soweit auf Erden Weiber sich an Männer schmiegen und einander goldene Ringlein als sichtbar gewordene Eide an die Finger stecken!

Er hielt das Stempelpapier bald nah, bald auf Armslänge weit vor seine Augen. Wie drollig sich der Name seiner Frau ausnahm in dieser Kanzleischrift! Er stampfte mit dem Fuß und knirschte mit den Zähnen, daß er ihr diesen seinen ehrlichen Namen nicht abreißen konnte, wie vom falschen Gesicht eine Maske... ha, ha! das war sie ja, das Mädchen mit der Larve!

Er schüttelte sich vor Unwillen, ballte das Stempelpapier in einen Knäuel zusammen und warf es beim Atelierfenster hinaus aufs Dach. Moch' es die Nase, mocht' es der Teufel holen... das Papier, und die es veranlaßt hatten! Er wollte nichts davon wissen!

Er redete keine Silbe über das Ding, auch mit dem Freiherrn von Sempach nicht, der überhaupt nur von ewigen und ernstesten Dingen mit ihm verhandelte und den gemeinen Drangsalen dieser Welt auf Barnasseshöhen entrückt war ein für allemal. Seine Mittel wie seine Neigungen erlaubten ihm das gleicherweise.

Einige Wochen noch sah Robert, wenn er, um Luft zu schnappen, für Augenblicke den Kopf zum Fenster hinansstreckte, den Papierknäuel in der Dachrinne liegen. Eines Tages war er weg, der Regen mochte ihn verspielt haben, und die ganze Sache ging dem einsamen Maler wieder aus dem Gedächtniß.

Allein es dauerte kaum zwei volle Monate — er war mittlerweile schon nach Rom übergesiedelt — daß ihm ein neues Schriftstück, wieder durch den dortigen deutschen Konsul, übermittelt wurde, worin ihm vom Berliner Landgerichte schlicht und klar anbefohlen wurde, seine Frau bei sich aufzunehmen und zwar binnen vier Wochen.

Leichtfuß lachte unbändig über den neckischen Einfall. Er ward den ganzen Tag die Heiterkeit nicht los, die ihn beim Lesen dieses überraschenden Schriftstückes überkommen hatte. Er dachte sich Schön-Emma neben seiner Staffelei sitzen, den Strickstrumpf zwischen den Fingern, schlicht geheitelt, mit jüt am niedergeschlagenen Augen. Er dachte sie, sein frugales Mahl mit ihm theilend und ihm zunicke den dünnen Rothwein ins Gläschen gießend. Er dachte sich an dem einen Arm die Gattin, am anderen den Wiedermann Heribert durchs Gewühl der Quirren steuernd. Und er bog sich vor Lachen in seiner Werkstatt, in der fahlen Osteria und auf dem Monte Pincio.

Die Leute sahen dem einsam Lachenden erstaunt nach, und der Baron konnte sich nicht enthalten, ihn zu fragen, warum er durch so ungeschickte Ausbrüche närrischer Heiterkeit in die feterliche Trübsal seines Weltschmerzes Dissonanzen

schlendere, die weder künstlerischen Zweck, noch gesellschaftliche Berechtigung hätten.

Robert behielt die Veranlassung für sich, biß die Lippen aufeinander und dachte, nun werden die in Berlin wohl nachgerade merken, daß ich mich nie wieder um sie kümmern will, und mich demgemäß in Ruhe lassen.

Als aber wieder viele Wochen später ein Brief von seiner Frau ankam, ein wirklicher Brief, zwar nicht von ihrer Hand geschrieben, aber von ihr mit ihrem vollen doppelten Namen unterzeichnet, worin sie ihn... Heribert Meyers liebliche Tochter ihn... um Reisegeld bat, auf daß sie sich zu ihm begeben könne, da war kein Anstehen, kein Schweigen mehr möglich, da mußte er reden und seiner Entrüstung, seinem Gsel, seinem Staunen Luft machen, daß es für solche Heuchelei und Niedertracht, für solchen Hohn und Lug gerichtliche Formeln und schamlose Sinnen gab.

Er fing sich seinen Baron vor und übergoss ihn mit seiner ganzen quellenden Empörung und erzählte dazwischendurch die Geschichte seines Lebens und seiner Ehe.

Leo Ferdinand von Sempach fuhr sich in die byronisch krüftigen Haare, zerrte an seiner fingerdicken massiven Uhrkette, als wollt' er sie zerreißen, und streckte wie best' während bald die eine, bald die andere seiner wohlgepflegten Hände gegen den unersehnblichen Redner aus.

Endlich, da so sanfte Zeichen seiner Ungebuld nicht versingen, hielt er sich beide Ohren zu und trippelte auf seinen Lackshuhen wie ein Verzweifelter im Zimmer hin und wider, das durch so profane Flüche noch nie entweiht worden war.

Nun hielt Robert in plötzlicher Besorgniß, sein Mäcenas wäre versüßt geworden, wirklich inne, und der Andere hub an, im Tone des Herrn zu versichern, daß er sich derlei Mittheilungen ernstlich verbiete. Sie regten ihn gemein, regten ihn pathologisch auf. Das gewöhnliche Glend gewöhnlicher Menschen habe nicht das leiseste Interesse für ihn. Derlei habe jedes Geschöpf selber genug und zu viel erfahren, er aber wollte sich alles Gemeine möglichst fern halten, um seine Gedanken nur dem ewig Großen und Schönen zuzuwenden immerdar. Seine Lebensanschauung wäre lang fertig, und das Individuum, auch dasjenige Roberts, habe in seinen Augen nur als künstlerische Potenz Bedeutung. Die Schläcke Schicksal streife er in seiner Werthschätzung der Persönlichkeit ganz ab. Ganz ab!

Wollte Robert seinen Verdruß produktiv idealisieren und seinen Schmerz in ein Kunstwerk verwandeln, altro!... darüber ließe sich reden, dafür ließe sich Aufmerksamkeit und Theilnahme erwecken... Aber das ordinäre, empirische, realistische Faktum, dergleichen der Freiherr in jedem Tageblatt unter den Faits divers weit bildungsfähigere lesen könnte, habe nicht das geringste Interesse für ihn und der Maler möge ihn gütigst mit solchem Polizeibericht verschonen.

Indessen könne er doch nicht umhin, sich haß darüber zu verwundern, daß ein Mensch, der also sehr am gemeinen Leben hänge, sich nicht mehr Kenntniß des gemeinen Lebens und seiner Formeln angeeignet habe, um sich über die einfachsten Vorkommnisse eines Scheidungsprozesses zu erstaunen. Roberts Frau dachte ja nicht im Ernste daran, zu dem schändlichen verlassenen Gatten zurückzukehren, ganz im Gegentheil vielmehr, sich in aller Form Rechts für immer von ihm zu trennen, damit dies aber umso sicherer

und glatter geschehen könne, ihn derb ins Unrecht zu setzen.

Mit jenem Briefe sei jedem Richter der Beweis erbracht, daß sie sich dem Eheherrn zur Verfügung gestellt habe. Wenn Robert nun nicht als der schuldige Theil betrachtet oder aber gar nicht von seiner schöneren Hälfte geschieden werden wollte, so brauchte er seiner Emma jetzt nur den Streich zu spielen, sie mit Uebersendung von etwa hundertfünfzig Mark nach Rom zu citiren...

Leo Ferdinand von Sempach lachte mephistophelisch und doch melodisch auf, als sein Hofmaler sich widerwillig von der Vorstellung abwandte, dies ehelich angetraute Gespons sich noch einmal nahe kommen zu lassen. Er ahnte kongenialen Weiberhaß in ihm, und dieser hätte sich heute eine besondere Günst erbitzen können, der Freiherr hätte sie gern gewährt.

Robert Leichtfuß aber schüttelte die Erregung, welche Emmas Brief über ihn verhängt hatte, durchaus nicht mit dem einen Schauer ab; er legte sich vielmehr des öfteren die Frage vor, ob es nicht gerather sei, auf die Form einzugehen und Reisegeld nach Berlin zu schicken.

Er witterte aus all diesen gerichtlichen Winkelzügen selber die Absicht heraus, ihn ins Unrecht zu setzen und die Möglichkeit, ihm noch mehr Leid anzuthun, als schon geschehen... sollt' er dem nicht zuvorkommen, indem er in dem Mummenschanz, zu welchem hohe Gerichtsbarkeit und geltendes Recht ihn einluden, die angeborene Rolle übernahm?

Doch solch Blindenkühspiel mit der Wahrheit erschien ihm würdelos und verächtlich. Mochte sich dessen bedienen, wen davor nicht ekelte. Robert wollte klipp und klar niemals und nichts weiter mit der Sippe Heriberts zu thun haben und einem Weibe, das ihn in höchster Noth boshaft und untreu verlassen hatte, die Ehre seines Wortes und seines Winkes mehr gönnen. Sie lebte für ihn nicht mehr, und ihre Spur in seinem Herzen sollte ausgerottigt sein bis auf das letzte Gedächtniß.

Und wozu auch dies erbärmliche Komödienspiel?! Was vermochten Jene denn ihm noch anzuhängen, nach dem, was bereits geschehen war?! Das Aergste, was ihm widerfahren konnte, war geschehen, sie hatten ihm sein Kind gestohlen. Kam der Tag, da er es zu holen im Stande war, wer sollt' es wagen, ihm dasselbe vorzuenthalten!... Was konnt' ihm weiter von ihnen geschehen! Mochten sie ihn vor den Schranken des Richters, mochten sie ihn vor aller Welt verkleunden und die erbärmlichsten Lügen über ihn austreuen; mochten sie seinen guten Namen mit dem Noth ihrer Erfindungen bemerfen: was lag ihm an dieser Leute Reden! Sein Name litt am meisten darunter, daß dieses Weib ihn tragen durfte. Den aber erkannte kein Gericht ihr ab, auch wenn er mit der ganzen Wucht und Wahrheit sich gegen sie vertheidigt hätte.

Unvollkommen sind der Menschen Sanktionen. Mochte sich der Schlechtere, der weder Scham noch Gewissen spürte, ihrer Schwächen bedienen! Roberts Stolz war vornehmerer Art. Und darum Apage, Sanatas! und fort mit euch verächtlichen Einflüsterungen einer erbärmlichen Klugheit! —

Robert malte weiter unentwegt. Der römische Winter ging ereignislos, ohne besondere Freude, ohne besondere Trübsal, rasch vorüber, wie er an emsigen Arbeitern, die Tag für Tag die gleiche Stundenzahl vor derselben Aufgabe stehen, eben vorüberzuziehenden pflegt. (Fortsetzung folgt.)

Nemzeti színház.

Havi bérlet. sz. Kistaladi Károly születésének 100-dik évfordulóján: A húség próbája. Eredeti vigjáték 1 felvonásban. Irta Kisfaludy Károly. Mátyas király Mibályfi Upor, főispán Mészáros Vidor, udvari bolond Vizvári Sáfár Mártha, leánya Nagy Ibolya Bartók, ménesmester Ujházi Endre, fia Herényi

A pártütök.

Vigjáték 3 felv. Irta Kisfaludy K. Hajnal László Egressy Blödy hadnagy Körömezei Tóth Károly Császár Körömszdy, táblabíró Sziget Imre Kezdeté 7 órakor.

Magy. kir. operaház.

Ma zárva marad.

Népszínház.

A suhanecz. Operette 8 felv. Bayard és Vander-

burch után megzenésítette Koncz József. Özevgy Meunierné Csatali Zs. Eliz ) unokái Ligeti I. Józsi ) Blaha L. Bizot, ezek gyámja Kassai Morin Gyöngyi Emil, fia Hunyadi Morin báróné Sik G. Durand Ujvári Dajka a bárónénál Béni I. Egy suhanecz Arányi B. Kezdeté 7 órakor.

Deutsches Theater.

Die Fledermaus. Komische Operette in 3 Akten. Musik von Johann Strauß.

Gabriel u. Eisenstein Sr. Straßer Hofmeister Fr. Hoffi Fr. Müller Fr. Höfer Fr. Monti Fr. Jader Fr. Haas Fr. Werner Fr. Jarno Fr. Bayer Fr. Höfer Fr. Kamnau Fr. Weil Anfang 7 Uhr.

Repertoire des Nationaltheaters.

Dienstag (Monats-Abonnement Nr. 6). „Antonius és Cleopatra“. — Mittwoch (Monats-Abonnement Nr. 7). „Egy párisi regény“. — Donnerstag (Monats-Abonnement Nr. 8). „Medea“. — Freitag (Monats-Abonnement Nr. 9). „A vassember“. — „Az esernyő“. (Zum ersten Male). — Samstag (Monats-Abonnement Nr. 10). „A kolostorok“. — „Bladé leány“ und „Az esernyő“. — Repertoire des königlichen Opernhäuses. Dienstag (Abonnement Nr. 4). „Norma“. (Gastspiel der Frau Marie Witt). Gewöhnliche Preise. — Mittwoch (Abonnement Nr. 5). „Otello“. (Gastspiel des Herrn Julius Perotti). Gewöhnliche Preise. — Donnerstag (Abonnement Nr. 6). „Lammer-oori Lucia“. (Aufgeführt im Festungstheater). — Samstag (Abonnement Nr. 6). „Le rôle du pantalon“ und „Sylvia“. (Gastspiel des Fr. Giovanni Lindo). Gewöhnliche Preise. — Sonntag (Abonnement suspendu). „Hugo, nottata“. (Gastspiel der Frau Marie Witt). Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches

ORPHEUM.

Grosse Feldgasse 17.

Erstes Auftreten des japanesischen Seil-Malabristen

O'TORRA.

Auftreten der rühmlichst bekannten Phoits-Truppe in ihren Grotesk-Hochsprungen- und pantomimistischen Leistungen. Auftreten der Wiener Viedersängerin Frl. Lilly Mayerhoff, der deutschen Chantonniete Frl. Toni Ferry und der Lustgymnastikerin Miss Steyjon. Ferner Auftreten der vorzüglichen Clowns Brothers Forrest, der ausgezeichneten Gymnastiker-Truppe Lars Larson, des spanischen Mandolin-Spielers (5 Damen, 1 Herr), sowie des franz. Tanzkomikers Monsieur Felix und der reizenden deutschen Sänglerin Frl. Margot Rager, der engl. Sänglerin Miss Graham, sowie des Gesangs-Komikers Martin Scheit.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajos-utca 27, nächst der königl. Oper.

Auftreten der Chantouise comique-ecceptrique

Mlle Biberti,

der Wiener Viedersängerin des Klavier-Humoristen und Improvisators

Marianne Waldheim, Henry Berg,

der internationalen Sängerin

Frl. Josephine Schön.

Auftreten der Wasserfängerin Auftreten des Bahn-Athleten

Pepi Carola. Mr. Oriol.

Ferner Auftreten der Vieder- und Couplet-Sängerin Karoline Dave, des Schlangenkönigs Egr. Scaina, der Wiener Viedersängerin Frl. Fanni Kameich, der Duettisten Modl & Gräneckner, der Instrumentalisten Migi Surger, der ung. und rumän. Viedersängerin Palky Dona, der Miniatur-Soubrette Frida, des Gesangs- und Charakter-Komikers Direktor Jos. Pruggmayr und sammtlicher engagierten Mitglieder.

Ein stilles Haus an der schönen blauen Donau.

„Beim höchsten Heurigen.“ Unter Mitwirkung des Aufhänger Terzett's á la Schrammel.

Café Radetzky,

Uetlőerstraße Nr. 48. Heute, Sonntag,

KONZERT

der einzig existirenden Spezialität

Occarina-Damenkapelle

bestehend aus 10 Damen und 1 Herrn in österr. Nationalkostüm. Dirigent Lazovskij. Gewähltes Programm.

Entrée frei. Anfang 8 Uhr.

Für kaltes Buffet und gute Getränke habe bestens gesorgt und bitte um geneigten Zuspruch Hochachtend

22612 B. Kohn, Cafétier.

Das Lokal bleibt die ganze Nacht geöffnet.

ORANGEN und Citronen,

gewählte, gesunde mittelgroße Frucht, per 40 St. fl. 1.60, in frostgeschützt verpacktem Korbe gratis jeder Poststation Oesterreich-Ungarns versendet a. Tengerre

kiadóhivatala in Triest.

Kaffee! Kaffee!

Für sparame Hausfrauen, Cafétiers und Restauratener. Wer einen vorzüglichen Kaffee trinken will, wende sich an das

Kaffee-Verhandlbureau,

Budapest, Waiquer-Bolevard 18, im Hofe, wo die feinste Mischung in Cuba, Java, Mokka, Ceylon-Kaffee zu dem ermäßigten Preise von fl. 1.30 per Kilo erhältlich ist. Verjandt in die Provinz gegen Nachnahme in Paketen zu 3, 5 und 10 Kilo wird prompt effektiert.

Wo suchen wir das beste Puder? Verlangen wir das J. L. Müller'sche Blaha-Serail-Puder, das Diebstings-Gesichtspuder der Künstlerin Louise Blaha (Baronin Splényi); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazität untersucht, als chemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 fr., größere 1 fl.

das Diebstings-Gesichtspuder der Künstlerin Louise Blaha (Baronin Splényi); das Vorzüglichste aller Gesichtspuder, sowohl für den Tag als auch für die Nacht; von Kapazität untersucht, als chemisch rein und vollkommen unschädlich befunden. Als Toilette-Artikel unentbehrlich, verleiht der Gesichtshaut die zarteste Weiße, jugendliche Anmuth, Schönheit und rothe Farbe. 1 Schachtel 60 fr., größere 1 fl.

Crème Pompadour.

Infolge meiner Verbindungen mit Pariser Götzen auf dem Gebiete der Parfümerie ist es mir gelungen, das weltberühmte und überaus vorzüglich wirkende „Crème Pompadour“ in ganz originaler Reinheit und Kraft herzustellen. Dies ist das Mittel mit welchem die berühmte Frau Pompadour ihre Wunderbarkeit bis in ihrem hohen Alter erhalten konnte, ohne das selbst ihrer Gesundheit schädlich gewesen wäre. Ich kann es deshalb nicht unterlassen, dieses der geehrten Damenwelt auf das eingehendste zu empfehlen. Dieses ausgezeichnete Mittel übertrifft bei Weitem jedes derartige bisherige Fabrikat. Das „Crème Pompadour“ wird zum Einreiben des Gesichtes und der Hand, Brust und Abend, verwendet, jedoch ein wenig mit dem „Poudre de Serail“ eingestreut. 1 Kiesel fl. 1.60. Zu haben beim Erzeuger:

J. L. Müller,

Parfümerie- u. Toiletteseifen Fabriks-Niederlage,

Budapest, Kronprinz-asse Nr. 2.

Welches Lager in besonders vorzüglichen Zahn-, Haar- und Kleiderseifen, Kämme aus Büffelhorn, Elfenbein und Schilfrohr, verschiedenen Sorten von Spiegeln, Schwämmen, feinsten Nagelbürsten, Saabrennern. Ferner empfehle ich zur besonderen Aufmerksamkeit der g. Damen mein feines reichsortirtes Lager in den modernsten und neuesten Haarnadeln.

Ausländische Parfüms billiger als überall.

Vor Fälschungen wird gewarnt und verlange man ausdrücklich J. L. Müller'sches „Blaha Serail Poudre“, welches auf der Budapester Landesausstellung mit der größten Auszeichnung prämiirt wurde. — Zu haben in allen Provinz-Apotheken und bei größeren Kaufleuten. 22426

Gänzlicher Ausverkauf!!!

in den modernsten

Faschings-Damen-Mode - Artikeln

bei 22277

Schöffler Kálmán,

Budapest, Franz Deák-gasse 7.

Provinz-Bestellungen werden prompt effektiert

NEUSTEIN'S VERZUCKERTES BLUTREINIGUNGS-PILLEN

DER HEIL. ELISABETH

Allen ähnlichen Präparaten in jeder Beziehung vorzuziehen, sind diese Pillen frei von allen schädlichen Substanzen; mit größtem Erfolge angewendet bei Krankheiten der Unterleibsorgane, sind leicht abführend, blutreinigend, sein Heilmittel ist günstiger und dabei völlig unschädlicher, um

Verstopfungen

zu bekämpfen, die gewisse Quelle der meisten Krankheiten. Der verdauerten Form wegen werden sie selbst von Kindern gerne genommen. Diese Pillen sind durch ein sehr ehrenvolles Zeugniß des Hofrathes Prof. v. Pitha ausgezeichnet.

Eine Schachtel, 15 Pillen enthaltend, kostet 15 fr.; eine Rolle, die 8 Schachteln, demnach 120 Pillen enthält, kostet nur 1 fl. 8. B.

Warnung! Jede Schachtel, auf der die Firma: „zum heiligen Leopold“ nicht steht, und die auf der Rückseite unsere Schutzmarke nicht trägt, ist ein Falsifikat, vor dessen Ankauf das Publikum gewarnt wird.

Es ist genau zu beachten, dass man nicht ein schlechtes, gar keinen Erfolg habendes, ja geradezu schädliches Präparat erhalte. Man verlange ausdrücklich Neustein's Elisabeth-Pillen; diese sind auf dem Umschlag und der Gebrauchsanweisung mit nebenstehender Unterschrift versehen.

Haupt-Depot in Wien: Ph. Neustein's Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ende der Planten- und Spiegelgasse. Depot in Budapest: Josef v. Thürk, Apotheker. 1797

125,000 Gulden zu gewinnen mit nur 2 1/2 Gulden. PROMESSEN auf Boden-Kredit-Lose. Haupttreffer fl. 50,000. Ziehung schon am 15. Februar. Basilika-Lose. Haupttreffer fl. 75,000. Ziehung am 1. März. Original BASILIKA-LOSE genau zum Tagesfurze circa fl. 9.25. Beimel Lajos, Bank- und Wechselgeschäft, 22587 Budapest, IV., Keckeméteggasse Nr. 6.

Gummi.

Original Pariser Gummi und Fischblase, von den größten ärztlichen Autoritäten für unschädlich erklärt und in Feinheit alle existirenden übertraffend, pr. Dgd fl. 1, 2, 3, 4 und 5. Capottes am-er. (kurz), fl. 2.50, Damenschwämme fl. 2, 3 und 4. Damenpräservativs, nouveautés, fl. 2, versendet mit Nachnahme diskretest die

Pariser Gummiwaaren-Agentie

Budapest, VII., Holló utca Nr. 15,

Alleinige Pariser Vertretung für Ungarn, Jeder Bestellung liegt ein ausführlicher Preis-courant bei. 22534

Alois Neoschil,

Budapest, vaczi-utca 27. szám,

Fabrikant orthopädischer Maschinen, chirurgischer Instrumente, Apparate zur Selbst- und Arantenspflege und künstlichen anatomischen Füßen, empfiehlt alle Sorten Bruchbandagen, insbesondere die so beliebten

Elastischen Bruchbänder

eigener Erfindung (verbessert), patentirt vom Jahre 1877.

Chirurgische Gummiwaaren aller Art, so auch elastische Krampfadernstrümpfe, Gummi-Martin-Stunden, Bruststützer, Urinhalter für Kranke und für die Heile.

Antiquitäten, altes Gold & Silber, Juwelen & Steine, Münzen und Bilder, Bronzegenstände und Uhren werden zu höchsten Preisen gekauft bei Wisinger Mör

Juwelen- u. Antiqu.-Händler, Budapest, Halyaner-gasse National-Casino.

Geheime Krankheiten,

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstschwächung, Manneschwäche, Syphilitis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Verunstaltung Univ. Med.

Dr. Anton Garal, emeritirter k. k. Abtheilungs-Chef-Arzt, Budapest, IV., Schlangengasse 1 (Kigyó-utca).

Ordination täglich von 10-4 u. von 7-8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medicamente bejorgt.

Spezialist Dr. Kajdacsy,

gewesener k. k. Regimentsarzt, heilt reich und gründlich nach einer 15-jährigen erfahrungreichen, militär-ärztlichen Praxis alle

geheimen Krankheiten

ihre Folgeleiden, Harnröhren-entzündung, Harnröhre Geschwüre, alle Folgen der Syphilitis, Manneschwäche, Pollutionen, die harnröhren-alten Hautkrankheiten, Fluor und alle Geschlechtskrankheiten bei Frauen, Nierenmarktsleiden.

Wohnung: Waiquerboulevard Nr. 4, I. Stock. Eingang bei der Treppe. Ordination: Vormittags von halb 10 4 Uhr und von 7 bis 8 Uhr Abends.

Honorirte Briefe werden unter größter Diskretion schnellstens erledigt und Medicamente bejorgt.

500 Dukaten

zahle ich Dem, der beim Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

a Flacon 35 fr., niemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe, em. Hoflieferant in Baden bei Wien.

In Budapest allein echt zu haben bei Herrn Jos. v. Zörö, Apoth., Königsgasse 12, Alexander Zörö's Opern-Apothek, Andrássystraße 29.

# Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einzahlung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon).

**Gebrauchte u. neue feuerfeste und einbruchsfichere Kassen**  
offeriert billigst. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.**

**Reisende**  
mit guten Referenzen, die in der Provinz auch Defonomen besuchen, können einen lohnenden, leicht abhebaren Artikel zur Mitnahme erhalten. Wo? sagt die Exp. 27089

**Junger Mann,**  
der 3 Jahre hindurch in der Petroleum-Gett- und Kolonialwaren-Branchen thätig war, sucht eine Praktikanten- oder Komptoiristenstelle mit 20 bis 25 fl. Gehl. Anträge unter „S. L.“ an die Exp. erbeten. 27558

**Ein Praktikant**  
mit schöner Handschrift wird in einem Fabrik-Bureau aufgenommen. Deutsch u. Ungarisch eigenhändig geschriebene Offerte unter „M. A.“ an die Exp. 27666

**Zu Kapostásmecher,**  
nächst der Neupester Pferdebahn, resp. Dampfschiffs-Station, ist ein geräumiges, stockhohes Landhaus mit Wirthschaftsgebäuden, Zier- u. Nutzgarten, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, eventuell gegen ein hauptstädtisches Objekt oder kleines Landgut zu vertauschen. Aufzahlung nicht ausgeschlossen. Dieses Objekt wäre auch theilweise oder im Ganzen zu verpachten. Ankauf bei Herrn Julius Kócs, Advokat, Neupester Hauptgasse 15. 27526

**mit Certificat St. Ehrw. des Herrn Bezirksrabbiners Ph. Klauz,** wie auch gewöhnliche Mandate offeriert die **Saranyer Mandatenfabrik in Nagy-Sarany.** 27527

Wegen vorgerückter Saison **Wollregime.**  
Erste ungar. Central-Hauptniederlage von

**Normal-Schafwoll-Artikel**  
in Original-Fabrikaten, System Prof. Jaeger, Fabrikat Heinrich Mies. Bei Münz No. 2., Budapest, Dorotheagasse Nr. 4, werden alle Sorten Normal-Herren-Hemden, Unter-Jacken, Hosen, Socken, Strümpfe, Kameelhaardecken unter dem Fabrikats-Preis verkauft.

**Damen-Éricot-Faillen**  
zu Original-Fabrikats-Preisen. Auswärtige Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt. 27606

**Geld auf Lose**  
und **Werthpapiere**  
(rückzahlbar nach Belieben, auch in kleinen Beträgen) erteilt in jeder Höhe billigst das **Bank- u. Wechselgeschäft**

**Armin Kovács,**  
Haibanergasse Nr. 5  
Adeliges Kasino. 23193

**Ein ebenerdiges Haus,**  
ganz reparirt, mit großen Kammern, als Herrschaftswohnung geeignet, mit geräumigem u. mit Bäumen bepflanzt Hof, ist zu vermieten und am 1. Mai zu beziehen. Näheres in der Administration. 27684

**Klaviere,**  
Stuhlflügel und Pianino, von guten Firmen, so auch ein überprüfbares Pianino sind sehr billig zu haben bei dem bekannten Klavierstimmer Anton Marek, Franziskaner Bazar, 4. Etage. 27605

**Offert.**  
Beim Infanterie-Regimente Nr. 32 in Budapest ist die Stelle eines **Regiments-Schneiders** joglich zu vergeben; — hierauf Respektirende wollen ihre Offerte bis längstens 15. Feber 1888 an die Uniformierungsverwaltung einreichen, von welcher auch die gewünschten Auskünfte eingeholt werden können. 27623

**5 Zimmer Herrschaftsmöbel,**  
ganz neu, sowie ein neues **Schweiger Klavier** billigt zu verkaufen bei **Kohn Ignaz,**  
Pfundleihenanstalt, Ecke Neuen Welt- und Gittergasse. 27653

**Stallung**  
für 6—8 Pferde, geräumiger Hof im 8., eventuell 9. Bez. pro Mai zu mietzen gesucht.Adr. in der Exp. zu erfragen. 27672

**Ein tüchtige Lottoschreiberin**  
wird gesucht. Adr. in der Exp. 27663

**D. Dique's französische Haarfarbe-Zinkur**  
zum Färben grauer Haare und Bärte. Diese Haarfarbe-Zinkur ist bis jetzt als eine der besten anzuzempfehlen, indem die Färbung reichlich drei Monate hält. Die Haare können schwarz oder braun gefärbt werden. Eine ganze Dosis genügt für ein Jahr und kostet 4 fl. Eine halbe Dosis 2 fl., mit Postversendung 20 kr. mehr. Hauptdepot: Budapest, Königs-gasse Nr. 14, 2. Stock 18, bei S. Magyar.

**Wohnungen und Gewölblokale**  
im Städtigen Neubau des Herrn Sigmund Deutsch, **Ede Elisabethring u. Trommetgasse, sind per 1. August a. c. zu vermieten.** Näheres daselbst. 27523

**Zur Bau-Saison**  
empfehle ich mein großes Lager aller Gattungen alter und neuer **Thüren und Fenster, Hausthore, eiserne Thüren, Ganggitter, Dachrinnen,**

**Mauerziegel, Mauersteine, Dachziegel, Dachstühle, Dampfböden, Laten, Bretter, Kehlheimer Platten, Pfastersteine** etc. etc. Näheres in meiner **Bautischlerei u. Baumaterialien-Niederlage.**

**Adolf Kleinmann,**  
große Feldgasse Nr. 26.  
Avis! Eine Partie großer Fabrikfenster mit Spalteläden sammt Scheiben wegen Raum-mangel sehr billig. 27329

**Kiadó lakás.**  
Az „Országos erdeszeti egyesület“ Alkotmány-utca 10. szám alatti házában egy 3-ik emeleti nagy lakás 1888. május elsejétől kiadó. A lakás nagy előszobán, fürdőn, konyhán, cselédszobán s más szokások tartozékokon kívül 5 nagy utcai szobából áll, 5 ablakkal az Alkotmány- és 5 ablakkal a Honvéd-utczára, kilátással a budai oldalra, Valamennyi szoba ujonnan kárpitozva a legjobb karban. Evi lakbér jelenleg az ö-z-szes mellék illetékek együt 1030 frt. Ajánlatok az országos erdeszeti egyesület titkári hivatalához intézendők. 27574

**Maschinen**  
gesucht von Joseph Hoffmann, Abatemigasse 8. 27683

**Von herrschaftlichen abgelegten Herrenkleider** stets preiswürdig zu haben. 4 Bez., Universitätsplatz 5, im Hofe, Magazin Nr. 1. Daselbst auch Reparatur-, Putz- und Kleiderreihenanstalt. 24845

**Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegten Herrenkleider.**  
**Reparatur-, Putz- und Kleider-Reihenanstalt bei Albrecht & Hartmann,**  
Stadt, Schiffgasse 6, 1. St.

Egy gyermektelen **házas párr,**  
hivatászolgá, lakásért egy magányos vagy két urnál takarítást elfogad. Hol? megtudható a kiadóhivatalban. 27649

Auf der Kerepesi-straße Nr. 41 ist eine **Gassenwohnung,**  
bestehend aus 2 Gassenzimmern, 1 Küche per 1. Mai zu verlassen. Das Nähere beim Hausmeister. 27570

**Schinken von Jungschweinen,**  
schön, nicht fett, **Roskintsen** (ausgefäst), **Kaiserfleisch, Paprika-Spec in dünnen Streifen,**  
**Geräucherter Rindszungen, Schweinszungen, ungarische Würste, geruch,** sowie alle Gattungen **Würste und Selchwaaren**

liefert billigst auch in Postpaketen **Franz Fiala,**  
Steinischler, Ungvár. 26803

**Zitations-Anzeige**  
Alle in meiner Pfandleih-Anstalt verfallenen Gegenstände werden am 6. Febr. a. c. in öffentlicher Zitationswege veräußert.

**Kohn Ede.**  
2736

Ein kleines **Familienhaus**  
zum Alleinbewohnen, ohne Hausmeister; 2 schöne Gassenzimmer, 1 Wohnzimmer, Glasveranda, 2 Küchen auch zu anderen Zwecken verwendbar, kleiner Garten, nahe der Pferdebahn, in einer reinen Gasse central gelegen, für anständige Partei. — **hierauf wird gesehen — um bloß 400 fl. jährlich zu vermieten.** Adr. in der Exp. 27602

**Auf Raten!**  
ohne Preisermäßigung verkauft an anständige Jahresparteien die bestrenommirte Herren-, Damen- und Kinderwäschefabrik, Leinen- und Tischzeugniederlage des

**E. Kálnán, Karlsring 22,**  
Röber-Bazar, Gassenfront. 27625

**Mazzos-Maschinen.**  
Die neuesten, zweckmäßigsten und unter den bis jetzt erzeugten Mazzos-Maschinen, welche die einfachste Konstruktion haben, sehr leicht handlich sind, schnell und vorzüglich arbeiten, sind zu haben in der Maschinen-Werkstätte des Alois Friedrich, Waizen. Dieselbe ist in Thätigkeit zu sehen beim Mazzos-Bader bei Waizner is. Status-quo Gemeinde. 27459

**Junger Mann**  
(Christ) im Affenrausch bewandert, mit Kenntniß der ungar. und deutschen Sprache, wird gegen Gehalt und ganze Verpflegung aufgenommen. Zu der Speereibranche Verwanderte werden bevorzugt. Offerte an Johann Köpfl (vorm. A. Blauhorn), Fünffirten. 27622

**Peterfilienvurzel**  
versendet David Sträußler aus Viseuz gegen Angabe, Neist Nachnahme um fl. 7 per 100 Kilo. 27519

**Zwei leichte, trockene Kellermagazine**  
sind Lazarusgasse 9 sofort zu verlassen. 27642

**Tanítónői állomás**  
alulírott min. eng. nyelvének tanítótételében lemondás folytán üresedésbe jött. Ezen állás f. é. márczius hó 1-én, legkésőbb 15-én betöltendő lévén, a pályázat ezenel hirdettetik. Fizetési feltételek 300 frt. egy po-gári évre és teljes ellátás. Mindazon okleveles tanítónők, kik egyszer-mind a kézimunka- és háziipar tanításában jártasak és pályázni szándékoznak, sziveskedjenek kellenővel felszerelt kérvényeket f. hó 20-ig beküldeni. Villányi Henrik tanítótétel-tulajdonos és igazgató Tokajban. 27674

**Wohnung gesucht.**  
Ein kinderloses Ehepaar wünscht pro Mai eine Wohnung, entweder Hochparterre oder 1. Stock, bestehend aus 3 Gassen- oder 2 Gassen- und 1 Hofzimmer, nebst Vor- und Dienstmotenzimmer, Küche, möglichst Klozet und Badezimmer. Anträge nebst Preisangabe unter „Budapest“ an die Exp. 27614

**Ein Lehrling,**  
Christ, wird aufgenommen mit Verpflegung in der Buchbinderei 5. Bez., Brinnygasse 3, bei B. Haas, Budapest. 27591

Zür eine Dampfmaschine wird ein **Buchhalter**  
gesucht. Reflektanten, die in einer solchen bereits thätig waren, werden bevorzugt. Offerte unter „M. B.“ an die Exp. 27661

**Nebenschäftigung**  
für routinirte Acquisiteure. „Caritas“, Waiznerboulevard Nr. 46. 27513

**In N. Lampel's**  
Verlagsbuchhandlung, (Ph. Wodianer und Söhne), Budapest, Waiznergasse 13, sind folgende, auch für den Selbstunterricht geeignete Sprachlehren erschienen: **Franz von Rey, Ungarische Sprachlehre** nach Ollendorff's Methode, 25. Auflage, 512 Seiten. Preis geb. mit Schlüssel 2 fl. 20 kr. **Julius Dallos Ungarische Sprachlehre**, nach Uhrscher Methode, 65. Auflage, 2 Theile. Preis geb. 88 kr. **Jos. Czanyuga, Taschenbuch der ungarischen und deutschen Konversationssprache**, 571 Seiten. Preis geb. 1 fl. 20 kr. **Max Glöck, Slovatische Sprachlehre**, nach Uhrscher Methode, 2. Auflage, 214 Seiten. Preis geb. 80 kr. **Em. Stauessa Rumänische Sprachlehre**, nach Uhrscher Methode, 2. Auflage, 172 Seiten. Preis mit Schlüssel 1 fl. Bestellungen aus der Provinz werden per Postnachnahme prompt effectuirt. 27314

**Wohnung.**  
Christenstadt, Atilagasse 103, 4 Zimmer, Küche, Kell., Kammer, Boden u. Vorhaus pr. 1 Mai zu vermieten. Miete 300 fl. 27609

**Aktien**  
eines soliden, leistungsfähigen Provinz-Institutes, welches 9—10% jährlich bringt, sind zu verkaufen. Antr. unter „Buchhalter 24“ an die Exp. 27624

**Komptoiristen, Praktikanten,**  
die sich in der Buchführung und Kanzleiarbeiten fasselt machen wollen, erteilt Unterricht der Buchhalter eines ersten hiesigen Bankhauses. Honorar 10 fl. Adresse: Leopoldstadt, Gögasse 7, zweite Etage, 3 Stock 15. 27600

**Butter,**  
erstes Zipier Karpathen-Produkt, täglich frisch, strohgelb, ungesalzen, Netto 2 Kilo 2 fl. 50 kr., 3 Kilo 3 fl. 30 kr., 4 Kilo 4 fl. 20 kr., Alles franko inkl. Packung liefert **St. Mauts, Szepes-Sombat.** 37543

Ein intelligenter **junger Mann**  
wird bei einer is. Familie in ganze Verpflegung genommen. Klavierbenützung. Näheres in der Exp. 27524

Eine zweckmäßig eingerichtete **Selcherei** und **Nothwürstlerei**  
sammt einem Verschleiß-Geschäfte in einer der frequentesten Straßen, ist sofort zu verkaufen. Adresse in der Exp. 27545

Zür eine **ältere Dame**  
wird eine intelligente und fromme Wirthschafterin (Ser), gesucht. Adresse in der Exp. 27533

**Tanzalbum,**  
Sammlung der neuesten Tänze, 44 Seiten, in eleganter Ausstattung, Preis 1 fl. 50 kr., enthält 2 Csárdás, 1 Walzer, 1 Polka Française, 1 Polka Mazurka, 1 Gavotte. Bei Anweisung von 1 fl. 25 kr. versendet portofrei die Musikalienhandlung **Alödner u. Schloß,**  
Budapest, Waiznergasse Nr. 12. 27687

**Ein- und Verkauf von herrschaftlichen abgelegten Herrenkleider.**  
**Neue Kleider in modernster Fagon in großer Auswahl bei**  
**Isidor König,**  
Neueweltgasse 1, Ecke Hatvanergasse, 1. Stock **Fraas u. Saton Anzüge** werden ausgeleihen.

**Kleineres Zinshaus**  
mit Stall (250 □ Klafter Grund mit 2 Gassenfronten) ist billig zu verkaufen bei Herrn **Jacob Wittner,**  
8. Bez., Örmölyg-utca 24. 7652

**Realitäten-Verkauf.**  
Ein stockhohes **Gehaus**, sehr gut gelegen, im 7. Bez., mit einer großen Anzahl von Gassenfenstern, 15 Jahre steuerfrei, ist mit 12%igem Reinertrags, mit fl. 70/m Anzahlung, ein stockhohes Haus, in der Nähe der Andrássy-straße, 15 Jahre steuerfrei, die Wohnungen sind hübsch ausgestattet, mit einem 9% Reinertrags, mit fl. 35/m Anzahlung, so auch ein **Theater-Nachstrafengrund** in der Nähe der Andrássy-straße, um fl. 136 per □ zu verkaufen. Auch **Zausäge-schäfte** sind möglich. Näheres an Selbstkäufer bei **Lázár Löwy,**  
Göttergasse 4, von halb 2 bis 3 Uhr. 27693

Eine **hübsche Wohnung.**  
Zwei Gassen, ein Hofzimmer, Küche, Boden, Keller mit Gartenbenützung, ist vom 1. Mai ab zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer 3. Bezirk, Ludwigs-gasse 29. 27694

**Darlehen.**  
Kreditfähigen Kaufleuten, Beamten, Gewerbetreibenden, Loco und Provinz, wird 6% Personalkredit von 50—1000 fl. und darüber bejorgt. Zinsfuß und Privatgeld auf Grundstücke, Häuser, jede Summe zu 5%, welches in 17 oder 39 Jahren amortisirt werden kann. Privatgeld auf hiesige Häuser, zweite Sätze, sofort. Vorauslagen sind gar keine zu leisten. Näheres S. Fleischhacker, innere Trommelgasse 3, Thür 7, Parterre. Bei brieflichen Anfragen sind 4 Briefmarken beizuschließen. 27695

Ein tüchtiger **Agent**  
mit großem Kundenkreis in der **Kohlenbranche** sucht eine bescheidene Anstellung; selber würde sich auch bei jedem anderen Fache bestens eignen. Gef. Anträge unter „Ph. B.“ an die Exp. d. Bl.

Eine Partie einmal gebrauchter weißer und gelber **Zeereden**  
von verschiedenen Dimensionen, sind mit 50% unter dem normalen Tagespreise zu verkaufen. Ebendieselbst ein und mehrmals gebrauchte

**Säcke**  
zu staunend billigen Preisen. **Repslagen** mit fl. 3.50 per Stück, bei **Th. Nagel,**  
Budapest, Arany Janos-gasse Nr. 10. 19197

**Büngen!**  
Zu Ihrem heutigen Wiegens-feste die herzlichsten Glückwünsche und Grüße von z. r. 27698

**Sogleich zu vermieten**  
2 Magazine, 2 Keller, 1 Boden, Königs-gasse, in der Nähe des Waiznerboulevards. Näheres in der Exp. d. Bl. 27996

**Lokal.**  
Ein schönes Gassenlokal, eventuell mit Nebenlokalitäten, vis-à-vis der Oper (bajós-utca), für jedes Geschäft geeignet, mit billigem Zins, ist per 1. Mai zu vermieten. Näheres in der Exp. d. Bl. 27697

**Sichere Erbsenz.**  
Ein seit sehr langer Zeit hier bestehendes, renommirtes orth. **W. Gashaus** mit Weinregal auf sehr lebhaftem Posten, wird wegen vorgerücktem Alter unter sehr vortheilhaften Bedingungen verkauft. Reflektirende wollen unter Chiffre „M. W.“ an die Exp. ihre Offerte einschicken. 27699

**Gold und Juwelen**  
Durch besonders günstige Einkäufe aus dem kön. ungar. Bergamt, ferner durch den Umstand, daß ich bei einigen Kon-kursmassen Waaren um den halben Preis des effektiven Werthes gekauft habe, bin ich in der Lage, dem p. t. Publikum **Juwelen, Gold- u. Silberwaaren**, sowie auch Gold- und Silberuhren, ferner zu **Geschenken, besonders aber zu Braut- und Hochzeitsgeschenken** passende Artikel zu staunend billigen Preisen zu verkaufen. 13löthige Silber-Eßbesteck, 6 Paar Messer und Gabeln 14—16 fl., 6 Paar Messer und Gabeln (Dessert) 8—10 fl. Preiscontante bezahlend auf Verlangen gratis. Nichtkon-venientes wird umgetauscht.

**Glinger Albert,**  
Juwelier und Uhrmacher, Budapest, Kerepesi-ut 12.

**Bon Gustav Glinger's Romane**  
sind nur noch zwei Werke zu haben und auch diese nur in mäßiger Anzahl; Freunde der **Glinger'schen Romane** werden hiermit eingeladen, die noch vorräthigen Werke sich anzulassen. Zu haben sind noch: **Der Todengräber** aus der **Franzstadt**, drei Bände stark, 40 kr., mit Postversendung 45 kr.

**Der Satan aus dem Neugebäude**, zwei Bände stark, 30 kr., mit Postversendung 35 kr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes“. Mittelfür Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und verteuert, nichts effectuirt.